

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

281 (1.12.1934) Zweites Blatt

Südwafrika soll fünfte südafrikanische Provinz werden

Windhut, 30. Nov. Die gesetzgebende Versammlung hat mit 12 gegen 6 Stimmen, also mit Zweidrittelmehrheit, einen Antrag angenommen, demzufolge Südwafrika der südafrikanischen Union als fünfte Provinz angegliedert werden soll.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Empfang des deutschen Gesandten in Riga beim Führer. Der Führer und Reichszugler empfing am Freitag den deutschen Gesandten in Riga von Schad zum Vortrag. Generalkonsul Windel gestorben. Am 29. d. Mts. ist der deutsche Generalkonsul in Zürich, Windel, im Alter von 52 Jahren plötzlich verstorben.

Drei Bergarbeiter verschüttet — Zwei Tote. Am Donnerstag wurden drei Bergarbeiter eines Tiefbauschachtes in Zwidau durch Einsturz eingeschlossen. Zwei Bergarbeiter wurden erst Freitag früh als Leichen geborgen. Zu dem dritten Verschütteten ist man vorgedrungen; er lebt, doch konnte noch nicht festgestellt werden, ob er verletzt ist.

Kampf um Heiligenbilder. Wie die „Prensa“ aus Duzitia in Mexiko meldet, verübten am vergangenen Sonntag Vertrauensleute des Gouverneurs des Staates Chiapas Heiligenbilder aus den Kirchen zu entfernen und zu verbrennen. Die Bevölkerung versuchte dies zu verhindern. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem vier Personen getötet und 17 Personen schwer verletzt wurden. Unter den Toten befindet sich ein Kind.

Schlägerei zwischen Hausbewohnern. Am Donnerstag kam es zwischen Bewohnern eines Hauses in Dortmund zu einer Schlägerei, bei der ein 50 Jahre alter Mann durch Messerstiche getötet und sein 17jähriger Sohn schwer verletzt wurden.

Bezirksversammlung der Nordd. Hagelversicherung

Billingen, 30. Nov. Unter sehr starker Beteiligung aus ganz Oberbaden fand am Donnerstag in Donaueschingen die Bezirksversammlung der Norddeutschen Hagelversicherung für die Kreise Billingen, Konstanz und Waldshut statt. Den Geschäftsbericht erstattete Direktor von Danle-Karlsruhe, welcher einen guten Verlauf des Jahres 1934 feststellen konnte. In der Zahl der Versicherten ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Auch die Versicherungssumme ging in Baden um 678 000 RM zurück. Die Gesamtversicherungssumme betrug in Baden 46 Millionen RM. Leider muß hier festgestellt werden, daß nur ein Drittel der Landwirtschaft in Baden versichert ist. Interessant ist die Feststellung, daß der erste Schadensfall in ganz Deutschland 1934 aus dem Bezirk Wehringen gemeldet wurde, und zwar am 12. April, der letzte Schaden aus Sachsen am 17. September. Als Vertreter für die Generalversammlung in Berlin wurde Kreisbauernführer Albrüder, als Stellvertreter Bürgermeister Kaiser-Behla und Gemeinderat Emil Wägele-Sumpfhorn gewählt. Nächste Tagung wird in Radolfzell abgehalten.

Achtung Hausfrauen!

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Im Deutschlandsender wird am Montag, den 3. Dezember 1934, in der Zeit von 9,40 Uhr und 10 Uhr ein Zwiegespräch zwischen einer Hausfrau und dem Hauptabteilungsleiter im Reichskommunikationsamt für die Durchführung der Marktordnung Herr Dr. Schweigert stattfinden. Dieses Zwiegespräch wird dadurch besonders wertvoll und interessant für die Hausfrauen sein, weil darin alle Fragen, Klagen und Beschwerden — ganz besonders in der Marktbewirtschaftung und in der Verbraucherversorgung — vorgebracht und beantwortet werden, die unsere Hausfrauen zur Zeit bewegen.

Erdbebenmeldung

Bad. Karlsruhe, 30. Nov. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe verzeichneten in der Nacht auf 30. November ein mittelstarkes Erdbeben, dessen Herd in einer Entfernung von etwa 700 Kilometer liegt. Der erste Einschlag erfolgte um 3,59,45 Uhr MEZ, der größte Ausschlag um 4,02 Uhr MEZ. Die Aufzeichnungen erfolgten unmittelbar nach den langen Wellen aus einem sehr weit entfernt liegenden Erdbebenherd.

Bad. Heidelberg, 30. Nov. Der Seismograph der Königsstuhlsternturme verzeichnete heute Nacht zwei Erdbeben. Das eine ist sehr schwaches, setzte ein um 3,29,03 Uhr und ist offenbar mehr als 6000 Kilometer entfernt. Das zweite, etwas stärkere Beben, setzte ein um 3,59,57, noch bevor das erste beendet war, so daß sich beide Aufzeichnungen überlagern. Die Entfernung ist nur etwa 650 Kilometer.

Badische Künstler im Rundfunk

Bad. Adolfsplatz, den 2. Christmonat (Dezember), morgens 8,30 Uhr, Rundfunk München: Adolfslieder aus dem 30-jährigen Krieg, eingesprochen in Wilhelm Raabes Else von der Tanne, von dem Cellisten-Gambisten aus bekannter Karlsruher Familie, Jolmar Längin in München, eingerichtet und geleitet samt Gambenspiel.

Wieder zwei neue H-Heime

Bad. Die Gebietsprezidielle der HJ teilt mit: Dank dem großen Verständnis für die Jugendarbeit und dem großen Entgegenkommen der Gemeinde und des Bürgermeisters von Immendingen wird es hier in Bälde möglich sein, ein neues Heim für die HJ einzurichten. Das Heim befindet sich augenblicklich noch im Bau.

Dem BbM sind nunmehr in Immendingen gleichfalls zwei Räume in dem Wasserloch zur Verfügung gestellt worden, den die Mädel und Jungmädel sich nach eigenem Geschmack einrichten werden.

Am vergangenen Donnerstag fand eine Besichtigung dieser beiden künftigen HJ-Heime durch Gebietsführer Kemper statt. Volksgenossen! Gebt der Hitler-Jugend Heime, denn die Schulungsarbeit der HJ ist Arbeit an der Nation von morgen.

Gottesdienstanzeiger

- Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4. Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Laur), 11 Uhr Sonntagschule, 7 Uhr Predigt.
- Montag 8 Uhr Singstunde.
- Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung, Aue, Schwarzwaldstraße 32.
- Sonntag 8 Uhr Predigt.
- Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung, Wolfartsweiler, Immanuelstapelle.
- Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Herrmann).
- Mittwoch 8 Uhr Gebetsversammlung.

Baden

Pforzheim, 30. Nov. (100 Jahre Sparkasse.) Anlässlich ihrer Hundertjahrfeier stiftete die Stadt Sparkasse Pforzheim 20 000 RM für wohltätige und gemeinnützige Zwecke und stellte den Betrag dem Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim zur Verfügung. In erster Linie soll dieser Betrag für arme Kinder und Waisen verwendet werden. Ferner ist ein entsprechender Teilbetrag dazu auszugeben, die Anschaffung einer Kleinmotorprize für die freiwillige Feuerwehr zu ermöglichen.

Pforzheim b. Karlsruhe, 30. Nov. (Tom Tabakforschungsinstitut.) Inmitten der Hauptanbaugebiete deutschen Tabaks (Baden, Hessen und die Pfalz) gelegen, entfaltet das Pforzheimer Tabakforschungsinstitut unter der erfolgreichen Führung seines Direktors Dr. Paul König eine überaus leistungsfähige Tätigkeit für die deutschen Tabakpflanzer. Durch die organisatorische Zusammenfassung der Einzelversuche, die Qualität der deutschen Rohabate der neuen Geschmacksrichtung anzupassen, die im deutschen Tabakforschungsinstitut erfolgt, ist es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, beachtenswerte Erfolge zu erzielen. So wurde festgestellt, daß der Nitrotingehalt der Pflanzen in weiten Grenzen veränderlich ist. Durch geeignete Sortenauswahl, Anbaumethoden, Düngung und Aufbereitung ist es gelungen, deutsche Tabakpflanzen zu züchten, die praktisch nitrotingefrei oder nitrotingehaltig sind. Auch der für die Geschmacksrichtung wesentliche Geruch des Tabaks nach Honig und Feigen, ja selbst nach frisch gebranntem Kaffee und nach Schokolade, konnte durch geeignete Führung der Fermentation erreicht werden. Es gelang ferner aus großblättrigen Tabaken kleinblättrige und vielblättrige zu züchten, die den Anbau von Zigarettenabak in Deutschland erst rentabel machen.

Langenbrücken b. Bruchsal, 30. Nov. (Feldrevue.) An der Landstraße nach Destringen wurden 17 3-4jährige Döbäume von einem unbekanntem Täter abgeesägt. Man ist dem gewissenlosen Burschen auf der Spur.

Eberbach, 30. Nov. (Stednadel wandert durch den Körper.) Vor neun Jahren verschluckte ein jetzt 21 Jahre altes Mädchen von hier eine Stednadel, die trotz sofortiger ärztlicher Unterzuchung nicht mehr zu finden war. Dieser Tage trat die Nadel nach neunjähriger Wanderung durch den Körper wieder an die Oberfläche und zwar am Handgelenk, wo sie leicht zu entfernen war.

Eppingen, 30. Nov. (Todesfall.) An den Folgen eines Schlaganfalles ist im Alter von 65 Jahren Brauereidirektor Ludwig Jörn gestorben. Er war der Seniorchef der bekannten Bierbrauerei Palmbräu Eppingen.

Gernsbach, 30. Nov. (Verunglückt.) Im Nebel verunglückt ist auf der Murgtalstraße der 32jährige Angestellte Thomas Gerstner von Weisenbach. Er stieß mit einem Auto zusammen, kam zu Fall und erlitt schwere Verletzungen.

Gaggenau, 30. Nov. (Tagung.) In unserer durch ihre Kneipp-Anlagen bekannten Stadt wird am Sonntag, den 2. Dezember, die Landestagung der badischen Kneippvereine stattfinden.

Vörsach, 30. Nov. (Devilsvorgänge.) Wegen Vergehen gegen die Devillenordnung, begangen durch unberechtigtes Abheben von Registermark, wurde eine Kaiser-Ehefrau von den deutschen Grenzbehörden in Stetten angehalten und dem Gefängnis zugeführt. Als der Ehemann auf eine telefonische Aufforderung seiner Frau nach Vörsach eilte, wurde auch dieser wegen Schmuggel von Registermark verhaftet. Das gleiche Schicksal widerfuhr einem zweiten Basler Ehepaar, das ebenfalls zurzeit im Vörsacher Amtsgefängnis in Unterzuchungshaft sitzt.

Endingen a. R., 30. Nov. (Jugendliche Diebe.) Jakob Seibel, Erwin Böcherer, beide 12 und 13 Jahre alt und der 16jährige Holzinger, alle aus Endingen, brachen in das Spielwarengeschäft des Gottfried Stein in Endingen ein. Zum Eindringen benutzten die jugendlichen Diebe einen Schlüssel, den Seibel vorher entwendet hatte. Die Burschen nahmen verschiedene Spielwaren, vier Herrrentafeluhren und eine Damenuhr sowie etwa 10 RM Bargeld mit. Sie labten sich noch an Wein und Schweizerkäse. Der Gendarmerie gelang es, die gestohlenen Sachen zum größten Teil wieder bei zu bringen.

Uhdorf-Weisingen, A. Donaueschingen, 30. Nov. (Spinale Kinderlähmung.) Hier ist die spinale Kinderlähmung aufgetreten. Auf Anraten des Bezirksarztes wurde die Schule auf 14 Tage geschlossen. Ferner ist jedes Verlassen oder Auswandern zum Ort polizeilich verboten.

Schmückt Euren Christbaum



mit den SAMMELABZEICHEN des WHW

In allen deutschen Gebieten, wo Schnitzer wohnen, ist man in den letzten Wochen eifrig dabei gewesen, Abzeichen für den 2. Dezember zu schnitzen. An Stelle des für Baden vorgesehenen Tannenbaumes, der maschinell gepreßt werden sollte, um dann bemalt zu werden, haben die badischen Schnitzer ein schönes Holzabzeichen — Tannenreis — geschnitten, das allen gefallen wird. Als Tannenbaumstumpf aber wird in den ersten Tagen des Dezembers ein kleiner Majolikaengel verkauft werden.

Rehl, 30. Nov. (Devilshieber.) Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Rehl hatte sich ein gewisser Wilhelm Nikolaus Wenner aus Rehl wegen Registermarkabhebungen zu verantworten. Er erhielt drei Monate Gefängnis und 1200 RM Geldstrafe unter Anrechnung der Unterzuchungshaft. Der Angeklagte hatte 1640 RM Registermarkstücker abgehoben und über die Grenze gebracht.

Rheinsheim b. Philippsburg, 30. Nov. (4000 Jahre alte Frauengrab.) Im Gewann „Krappäcker“ wurde bei der Anlage einer Rübenmiete ein Frauengrab der Bronzezeit aufgedeckt. Man fand eine bronzene Sonnenmadel, eine Zylinderspirale mit 19 Windungen, einen schweren offenen Bronzearmring sowie einige Knochenreste. Das Grab gehört der sog. Hügelgräberbronzezeit an und dürfte gegen Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. entstanden sein.

Singen a. S., 30. Nov. (Langemard-Kämpfer der Wehrmacht.) Im hiesigen „Langemard-Realgymnasium“ wurde ein Ehrenmal für die gefallenen Langemard-Kämpfer der Wehrmacht feierlich enthüllt. Es besteht aus einer im Stiegenhaus an der Wand befestigten grauen Steinplatte, worauf die Namen der zwei Kämpfer und 30 Schüler der damaligen Oberrealschule verzeichnet sind, die vor Langemard ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben.

Zugang zum wissenschaftlichen Lehramt an Höheren Lehranstalten. Für Abiturienten-Jahrgänge seit 1931 war der Zugang zum wissenschaftlichen Lehramt in Baden vollständig gesperrt. Um das Alter mit der Jugend in der Wehrkörper der Höheren Lehranstalten zu verbinden, und um auch der heranwachsenden Jugend den Zugang zum Beruf der wissenschaftlich gebildeten Lehrer nicht ganz zu verstopfen, ist in Aussicht genommen, von den Abiturienten des Jahrganges 1935 und der folgenden Jahrgänge jeweils eine beschränkte Zahl zur Laufbahn des wissenschaftlich gebildeten Lehrers an Höheren Lehranstalten zuzulassen. Da es notwendig ist, die Zahl der Lehramtskandidaten wegen der bestehenden Ueberfüllung herabzusetzen, werden aber in den nächsten Jahren jeweils höchstens 12 Bewerber zugelassen werden können.

Sonne über dem Hochschwarzwald. Während die Täler in dichter, grauem Nebel liegen, ist im Gebirge in über 1000 Meter Höhe herrlichster Sonnenschein. Vom Feldberg aus sind seit Wochen die Alpen in wechselländlicher Schönheit und in ihrer ganzen Ausdehnung von der Zugspitze bis zum Montblanc zu sehen. Wetter genießt man in sommerlicher Wärme die Aussicht auf die Nebelwälder und auf die nahe Umgebung der Schwarzwaldberge. Auch aus den übrigen Teilen des Südschwarzwaldes wird von den Höhen über 1000 Meter heiteres und zum größten Teil windstilles Wetter mit guter Sicht gemeldet.

Objekt dem Winterhilfswerk

Das Sammelabzeichen vom 2. Dezember 1934.

Wenn man etwas von Sammelabzeichen hört, so denkt man zunächst an Plaketten, Blumen oder sonst Ähnliches. Es taucht dann die Frage auf, warum gerade dieses oder jenes Abzeichen gewählt wurde. Auf diese Frage soll einmal Antwort gegeben werden.

Im ganzen deutschen Reich gibt es immer noch Gebiete, die besonders schwer zu kämpfen sind und deren Industrie unter der früheren Systemherrschaft so gelitten haben, daß sie heute noch schwer darniederliegen. Wir alle haben schon von diesem Notstandsgebiet und deren Elend gehört, sodas es hier interessiert, wie hier nicht nur mit schönen Worten Hilfe versprochen, sondern tatsächlich energisch der Arbeitslosigkeit zu Leibe gerückt wird.

Insbesondere hat an dieser Aktion das Winterhilfswerk in hervorragendem Maße Anteil durch Vergebung von Aufträgen für das ganze Reichsgebiet nämlich werden durch die Reichsleitung, große Bestellungen unter Berücksichtigung eben dieser notleidenden Industrien gemacht und dadurch Tausenden von Volksgenossen wieder Arbeit und Lebensfreude gegeben. Wir der Altersgenossen der heimischen Heimindustrie, oder die Fernheimindustrie, dem Samland wieder auf die Beine half, so ist auch durch den Verlauf der Abzeichen am 2. Dezember verschidene notleidenden Gebieten geholfen worden.

Während nun in den übrigen deutschen Ländern entzündete kleine grünbemalte Tannenbäumchen, bunte Weihnachtsmänner und Weihnachtsengel, die von den ergebirgischen Heimarbeitern hergestellt werden, zum Verkauf gelangen, hat der Gau Baden unter besonderer Berücksichtigung seiner Schwarzwälder Heimindustrie ein Abzeichen geschaffen, welches die Schnitzer des Hochschwarzwaldes wenigstens aus der größten Not wieder in einigermaßen erträgliche Verhältnisse gelangen läßt. Ein kleiner gekrümmter Tannenast wird uns die Größe und die Dankbarkeit des Schwarzwaldes übermitteln und uns daran erinnern, daß wir die Luftstunnt nicht vergessen sollen.

Aber auch Pforzheim konnte ein schöner Auftrag gegeben werden, sodas hier ebenfalls wieder eine Belebung der Industrie eintritt.

Neue Aluminiumschmiedereien wurden als Sammelabzeichen für den Verkauf am 2. Dezember hergestellt, um für die Pforzheimer Industrie zu werben.

Aus allen diesen Beispielen erzieht man, in welcher Weise Staat und Partei bestrebt sind, im ganzen deutschen Reich wieder Arbeit zu schaffen, um auch dem letzten Volksgenossen sein Recht zutommen zu lassen, sein Recht auf Arbeit und Verdienst. Und Du, Volksgenosse, kannst diese Bestrebungen unterstützen, wenn Du die Sammelabzeichen kaufst und dadurch sowohl den Verarmten hilfst, als auch zur Behebung der Arbeitslosigkeit beiträgst.

Und wenn Du am 2. Dezember einen Tannenast anstatt und einen Schmiedler für Weihnachtsarbeiten in der Tasche hast, dann hast Du den Begriff „Volksgemeinschaft“ richtig verstanden und in die Tat umgesetzt.

Buntes Allerlei

Kampf mit einem Adler

Ein junger Bauer aus der Nähe von Helsingfors, der kürzlich eines Abends zu Pferde nach dem heimatischen Hofe zu ritt, wurde unterwegs von einem ungewöhnlich großen Adler angegriffen. Der Raubvogel stürzte sich zunächst auf das Pferd, das indessen den Angreifer von sich abzuschütteln vermochte. Nach diesem mißlungenen Anfall verschwand der Adler in einem unweit gelegenen Gehölz. Der Bauer, erbittert durch den Angriff und die seinem Reittier zugefügten Verletzungen, machte sich auf die Verfolgung. Als er bei dem Gehölz ankam, tauchte der Adler unerwartet wieder auf und fiel den Menschen an. Ein erbitterter Kampf war die Folge, aus dem der Bauer nur unter Aufbietung aller Kräfte als Sieger hervorzugehen vermochte. Nach dem allerdings zahlreichen Verletzungen durch die scharfen Krallen und die Schnabelbeize des Adlers davon, und seine Kleidung war zu Fetzen gerissen.

Advent 1934

Advent! Ein Zauber liegt in diesem Wort, jedenfalls für viele Menschen. Nachdentliche werden sich diesem Zauber nie ganz entziehen können. Es ist nicht nur die Erinnerung an jene reizvollen Erwartungen, in der wir Kinder die Stunden zählten und immer abends die durchlebten abrechneten, die man noch bis zum Christtag warten mußte. Es ist auch nicht nur das neue Brauchtum des Adventsfranzoses mit seinen vier Lichtern, so sinnvoll es sein mag. Advent weckt Vorfreude im Blick auf etwas, das kommt, keine zweifelhafte, unsichere Erwartung, sondern Vorfreude.

Vielleicht ist unsere Zeit überhaupt von diesem Gefühl getragen. Die völlige Erneuerung ist im Grunde Vorfreude, d. h. Glaube an das kommende Große auf Grund des erlebten Großen. Sie hat dem hoffnungslos gewordenen Volk neuen Glauben und neue Hoffnung geschenkt. Jeder bemüht Deutsche wird davon etwas verstehen und irgendwie daran teilnehmen.

Ein geistvoller Arzt schreibt in einem feinen Versuch, das Christsein zu deuten: „Christus hat die Welt nicht geändert; die bleibt, wie sie ist; aber er hat die Welt überwunden und ist uns den Weg zum Vater vorgegangen. Allen, die an ihn glauben, gibt er Macht, die Welt zu überwinden und ihm auf dem Weg zum Vater zu folgen.“ Wer davon etwas versteht, der versteht Advent als Vorfreude.

Vielleicht müssen viele das neu lernen. Sie sind der Meinung, gerade das, was jener Arzt über Christus sagt, sei eine erledigte Sache, schon deswegen, weil es sich bei dieser Überwindung auch um die Überwindung von Schuld und Sünde handelt. Diese Worte scheinen ihnen nicht mehr zeitgemäß. Aber wir Lebenserfahrenen wissen, daß das ein Fehlurteil ist, das der Wirklichkeit des Lebens nicht gerecht wird. Wer das Wort „Schuld“ aus seinem Wortschatz streicht, merkt offenbar nicht, daß er damit auch den Ernst der großen Ideale einschließlich der Menschwürde streicht. Denn „ohne ein Ideal über sich kann der Mensch im geistigen Sinne nicht aufrecht stehen“. Wer aber unter der Sonne des Ideals steht, der merkt, daß die Aufgabe unendlich ist und daß wir täglich dem fordernden heiligen Gott das Beste schuldig geblieben sind. In der Schuld liegt unsere bitterste Not, und doch wieder darin, daß wir sie überhaupt empfinden, des Menschen Würde.

Und nun verheißt jeder Advent „Er kommt“. Er, der nicht bloß den Menschen erst recht diese Schuld zum Bewußtsein bringt, sondern sie zugleich überwindet durch die gewaltigste, kraftvollste Tatsache, die es gibt — Gnade. Welche Fülle von Lebens- und Wachstumskräften quillt von dort her dem Menschen zu! Von da aus wird Advent, in seiner Tiefe verstanden, zur Vorfreude „Er“ wird kommen, auch zu unserem Volk. Und mit ihm kommt neue Lebenskraft. Er ist Herr und Meister aller Zeiten. Feiern wir Advent in dieser stillen, frohen Zuversicht und zünden wir Sonntag um Sonntag ein neues Adventslicht an als Symbol der Gewißheit: „Er kommt!“

Es zieht ein Hoffen durch die Welt
Es zieht ein Hoffen durch die Welt
ein starkes, frohes Hoffen;
das schließt auf der Armen Zeit
und macht Paläste offen.
Es ist Advent!

J. W. Kästinger

Schnuschnus zum Licht ist des Lebens Gebot

J. B. n.

Auf ihr betrübten Herzen!
Der König ist gar nah.
Hinweg all Angst und Schmerzen!
Der Helfer ist schon da.

J. K. n.

Bauernregeln im Dezember

ld. Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Christmond im Dreck — macht der Gesundheit einen Leck. — Dezember fällt mit Schnee — gibt Korn auf jeder Häh. — Dezember mild mit viel Regen — gibt's nächstes Jahr gar wenig Segen. — Im Dezember Frost, im Januar Kälte im Februar wieder Frost, ist halber Dünge. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee — folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Alee. — Dezemberdonner kündet das nächste Jahr mit Winden. — Raucht der Fluß und friert im Grunde — hat die Kälte manche Stunde. — Wenn der Wind zu Bollmond tobt — folgt ein langer, kalter Frost. — I kauf kein Kalender, i hab mei Käther: I weiß ob's schön ist oder Regenwetter. — Der Dezember hat seinen Namen von decem, zehn, weil er bei den alten Einwohnern Italiens der zehnte Monat war. Er stand bei den Griechen und Römern unter der Göttin Besta und im Zeichen des Steinbock. Bei den Deutschen heißt er Wintermonat oder auch Christmond. Die Römer hatten bekanntlich das Kalenderjahr von März bis Februar, wobei sie die Monate Januar und Februar zum Jahreschluss rechneten. Erst Cäsar hat die Monate Januar und Februar an den Anfang des Jahres gestellt.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Als Gedenkvorstellung zum 10. Todestag des Komponisten wurde am Donnerstag, den 29. ds. Mts. Puccinis „Bohème“ in der im 2. Bilde etwas günstiger abgeänderten Inszenierung Viktor Prusichas gegeben. Joseph Keilberth dirigierte das immer wieder befruchtende Werk schwingungsfähig und umsichtig, nur manchmal allzu bereitwillig der langweilig musizierenden Staatskapelle die Fügeln schließend, sodass die Solostimmen mitunter schweren Stand hatten, sich durchzusetzen. Die Partie der Mimì sang gattweise Traute Rohne vom Staatstheater in Bremen. Dabei entfaltete die anscheinend noch junge Künstlerin einen starken, fast hochdramatischen, schön klingenden sinnenwarm erblühenden Sopran, der im Forte sich über Orchester und Ensemble strahlend empor schwingt, wogegen das in höchste Tonlagen hinaufreichende Piano bisweilen den Anschlag suchen muß und vor Zartheit brüchig zu werden droht. Im ganzen war der gefällige Eindruck, den der Beweis sicherer Musikalität verstärkte, sehr empfehlend. Wenn Engagementsabsichten bestehen, wäre demnach durchaus einer Verpflichtung dieser vielversprechenden Kraft zuzuraten, zumal Traute Rohne dazu (was für ihr Fach wichtig ist) durch ansprechendes, unniges, natürlich-schlichtes Spiel und eine sympathische Bühnenerseinerung einnimmt. Sie dürfte auch eine gute Elsa oder sogar Elisabeth sein. — Am gleichen Abend gastierte Irma Koster als jugfräuliche, temperamentsprühende Musette. Und W. Rentwig (Rudolf), J. Harlan (Marcell), A. Schoepflin (Collin) und R. L. J. (Schaunard) zeichneten sich wie sonst stimmlich und darstellerisch als Träger der männlichen Hauptpartien aus. Ein vollbesetztes Haus spendete der trefflich gelungenen Aufführung verdienten lauten Beifall. Dr. Rudolf Raab.



Zur Adventszeit.

Die Adventswochen stehen vor der Tür. Mit ihnen wird ihr Symbol — der Adventskranz — seinen Einzug halten, dessen Lichterglanz das Herannahen des Weihnachtsfestes ankündigt.

Aus Stadt und Land

N.S.B., Ortsgruppe Durlach.

Am kommenden Montag verlassen die letzten Saargäste — 11 Jungens und Mädels, in der Hauptsache aus dem Gebiet von Saarbrücken — nach 6-wöchentlichem Aufenthalt unsere Stadt. Bereits vor 4 Wochen konnten 10 Saarmänner 8 Tage lang durch Vermittlung der N.S.B. gastliche Aufnahme und Erholung finden. Damals waren alle Saargäste, die großen und kleinen, zu einer frohen Begrüßungsfeier im Schützenhaus zusammengekommen. Ortsgruppenamtsleiter B. L. Schöblich und Bürgermeister Dr. L. V. Lingen fanden herzliche Worte des Dankes für das treue Aussehen der Saarbewohner. Herr Photograph Traub hielt diese Feierstunde im Bild fest, das jedem Saargast zur Erinnerung an die Durlacher Tage ausgehändigt wurde.

Voll Lob und tiefempfundener Dank waren sie beim Abschied, und auch unsere kleinen Saargäste werden mit denselben Gefühlen scheiden, in Durlach eine 2. Heimat, liebevolle Gastgenossen gefunden zu haben, und werden oft mit Heimweh an sie und Durlach denken.

Glückliche Reise und auch ein frohes Wiedersehen in der freien, frohen deutschen Saar! P. P.

Durlach, 1. Dez. Noch einmal sei auf den heute abend stattfindenden „Bunten Abend“ der V. D. A. Schulgruppe des Gymnasiums aufmerksam gemacht. Da das Programm pünktlich beginnt, bitten wir alle Besucher, frühzeitig zu erscheinen. (Näheres siehe Inseratenteil!)

Kameradschaft ehem. 238er.

Jeden ersten Dienstag im Monat Zusammenkunft bei Kamerad Spignagel in Karlsruhe zum „Palmengarten“; diesmal mit Vortrag „Flandernschlacht“. Die Kameraden von Durlach und Umgegend sind kameradschaftlich eingeladen. Arbeitslose Kameraden genießen weitgehendstes Entgegenkommen. A.

Zauberrevue Kasifis Frants tritt auf.

Am Sonntag, den 2. Dezember hat Durlach-Aue seine Sensation. Das Auftreten des großen deutschen Illusionisten Kasifis Frants mit seiner Zauberrevue stellt ein außergewöhnliches Ereignis dar, das dem sonst täglichen Betriebsbetrieb ein besonderes, sehr seltenes Gepräge gibt. Dem großen deutschen Illusionisten geht ein glänzender Ruf voraus, der über alle Großstädte Europas einen unbeschreiblichen Siegeslauf nahm. Paris, Rom, Madrid, Kopenhagen, Antwerpen, Brüssel und andere Hauptstädte des Kontinents bewunderten seine unerreichten mysteriösen Zauberkünste. In allen Variationen wird Kasifis Frants seine Kunst offenbaren. Die märchenhafte Ausstattung wird das Publikum unwillkürlich in das Reich eines Zauberers versetzen.

Die Anlage der Programmfolge erfolgt durch Done Manjaro, einem Meister der Komik und des Humors. Siehe Anzeige.

Karlsruher Polizeibericht vom 1. Dezember 1934.

Zusammenföge: Am 30. November 1934 um 14,10 Uhr stieß auf der Kreuzung Erbprinzenstraße-Herrenstraße ein Postomnibus, dessen Führer das Vorfahrtsrecht nicht beachtete, mit einem Fernlastzug zusammen. Der Führer des Fernlastzuges fuhr infolge des Zusammenstoßes über den Gehweg hinweg gegen eine Hauswand. Während der Omnibus nur leicht beschädigt wurde, mußte der Motorwagen des Lastzuges abgeschleppt werden. Der Sachschaden beträgt etwa 900 Mark. Personen wurden nicht verletzt.

Am 30. November 1934 um 11,30 Uhr erfolgte eine Kollision zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer kam zu Fall und war kurze Zeit bewußtlos. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Motorradfahrer, weil er dem Lastkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

— Laßt die Anwartschaft nicht verfallen! Wer den Anspruch auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung nicht gefährden oder verlieren will, muß die Anwartschaftsbestimmungen beachten. Alle in der Angestelltenversicherung erworbenen Anwartschaften gelten als bis zum 31. Dezember 1925 erhalten und zwar auch dann, wenn bis dahin für einzelne Jahre kein Beitrag oder nur wenige Beiträge entrichtet sind. Vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1933 ist die Anwartschaft erhalten, wenn der Versicherte für das 2. bis 11. Kalenderjahr seiner Versicherung mindestens je 8 und vom 12. Kalenderjahr an mindestens 4 Beitragsmonate jährlich nachweist. Für die Zeit vom 1. Januar 1934 an ist die Anwartschaft erhalten, wenn nach dem Schluß des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens 6 Beitragsmonate zurückgelegt sind. Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaft gelten auch sogenannte Ersatzzeiten. Solche sind a. B. Zeiten seit dem 1. April 1933, für die der Ver-

sicherte als Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krüfenunterstützung erhalten hat oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, oder Zeiten seit dem 1. April 1933, für die für den arbeitslosen Versicherten, der selbst keine Unterstützung erhält, ein Zuschlag zur Unterstützung eines anderen Arbeitslosen oder Hilfsbedürftigen gewährt worden ist. Der Versicherte tut gut daran, wenn er bis zum Schluß jeden Jahres dafür sorgt, daß den Anwartschaftsbestimmungen Rechnung getragen ist, denn die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn die erforderlichen Anwartschaftsmonate nicht vorhanden sind. Die erloschene Anwartschaft lebt allerdings wieder auf, wenn der Versicherte die zur Erhaltung der Anwartschaft noch erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachtrifft, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen. Für ein Jahr zurück können freiwillige Beiträge für jeden Monat entrichtet werden. Der Versicherte kann also bis zum 31. Dezember 1934 a) für jeden Monat des Jahres 1934 freiwillige Beiträge entrichten, b) etwa noch fehlende Anwartschaftsbeiträge für 1922 nachtrifft. Die Nachtrichtung fehlender Anwartschaftsbeiträge für 1933 ist noch bis zum 31. Dezember 1935 zulässig. Es ist indessen nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuschieben, da nach Eintritt des Versicherungsfalles freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden dürfen. Freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten. Wer kein Einkommen oder nur ein Monatseinkommen bis zu 50 RM hat, muß die freiwilligen Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse B zahlen. Unter Einkommen ist das tatsächliche Gesamteinkommen zu verstehen.

Dezember

Des Jahres letzter Monat ist gekommen. Nur wenige Wochen noch, und wir können wieder einmal ein ganzes Jahr hinter uns abschließen. Viel freudiges Rot hat der Kalendermann über die letzten Blätter des Kalenders gegossen, — reich an Feiertagen sind wir in diesem Jahre, diesmal wird uns gar nichts abgeknappst! Nachdem wir in Ruhe und Behagen unseren vierten Adventssonntag gefeiert haben, können wir am Montag den Heiligen Abend so schön und friedlich begehen, wie es uns nur irgend möglich ist, dann kommen zwei Feiertage, und dann hat die Woche nur noch drei Arbeitstage, bis schon wieder Sonntag, Silvester und Neujahr kommen.

Sind es nicht die allerschönsten Sonntage, die das Jahr uns bringt, — diese vier Adventssonntage? Der erste Tannenduft hält in unsere Stuben seinen Einzug; Adventskronen und -kränze schmücken die Räume, die ersten Kerzen leuchten auf. Eine geheimnisvoll zauberische Beleuchtung ist es. Wir wollen eingekühlt sein in einen warmen, beglückenden Schein, wir wollen zurückdenken an frühe, junge, glückliche Jahre, in denen unsere Seele offen und empfänglich für alles Schöne, Gute und Fromme war. Die Menschen, die damals um uns waren, wachsen aus dem Zauberlicht der Kerzen hervor, wir werden hineingezogen in jenen holden Bannkreis, wir geben uns dem lieben, schönen Adventswunder hin. Tief in uns schlummern sie alle, die herrlichen, lieben, schönen alten Weihnachtslieder mit ihren innigen, zarten, schlichten Melodien, — jetzt wagen sie sich hervor, in den Schulen singt man sie, in den Häusern wacht ihr Wiederhall auf:

Macht auf die Tür, das Tor macht weit
es kommt der Herr der Herrlichkeit...

Eine materielle Zeit hat das Weihnachtsfest etwas allzu sehr zu einem Fest der Geschenke herabgewürdigt, das Neuzere war fast schon die Hauptsache geworden, — man meinte, nur dann ein schönes Weihnachtsfest begehen zu können, wenn man tief in seinen Beutel greifen konnte, aber niemals zu irgend einer Jahreszeit wird uns so bewußt, daß es gar nicht auf das Neuzere ankommt, wie gerade an Weihnachten. Man kann im kerzenstimmenden Saal bitterlich frieren, kann sich hinwegsehen mit allen Fasern seines Herzens, — und in dem traulichen Stübchen, in dem nur ein paar Kerzen brennen, kann die wahre Weihnachtsstimmung sein.

Kein Volk der Erde kann so Weihnachten feiern, wie wir Deutsche es können. Es ist uns eingeboren, die Kinder in der Schule lernen begreifen, wie unüberhold dieses Fest der Liebe ist... Süßer die Glocken nie klingen, als zu der Weihnachtszeit...

Auf der Stufenleiter der vier Adventssonntage steigen wir langsam zu der strahlenden Weihnacht hinan, — nur ein bescheidenes Licht beleuchtet unseren ersten Adventssonntag, wie viel heller scheint es uns zu sein, wenn wir am zweiten Adventssonntag schon zwei Kerzen entzünden dürfen... und dann gar drei... gar vier... unser Herz wird weit und hell und warm... fern, fern hören wir die Weihnachtsbotschaft klingen: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen...

Tannendurchduftet, kerzendurchglüht, so umfängt uns der Dezember, — wir grüßen ihn, unsern geliebtesten Monat!

Advertisement for 'Volkesgenossen, nicht vergessen' (People's friends, don't forget) featuring 'Diebesgaben zum WEIHNACHTSFEST' (Thief's gifts for Christmas). The ad includes illustrations of a thief and a sack of loot, and is framed with decorative borders.

Unterrichtsfilm?

Warum sollen die Eltern 20 Pfg. dafür zahlen?

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in einem Erlaß, der für alle allgemeinbildenden Schulen des Deutschen Reiches gilt, die Verwendung des Films im Unterricht angeordnet und den

Film zum Lernmittel erklärt.

Die Lehrmittel beschafft bekanntlich der Staat bzw. die Gemeinden. Die Lernmittel (Schulbücher, Hefte, Atlanten usw.) müssen von den Eltern beschafft werden, soweit sie dazu wirtschaftlich imstande sind. Es gibt wohl niemanden mehr in Deutschland, der es als eine Zumutung ansieht, daß er seine Kinder zur Schule schicken und daß er seinen Kindern die notwendigen Lernmittel kaufen muß. Jedermann weiß, daß es außer auf gute Erziehung und Charakterbildung seiner Kinder auch auf gründliches Wissen ankommt. Wer nichts weiß, wird auch nichts werden, Lesen- und Schreibenlernen genügt nicht. Auch wer sich nicht geistigen oder wissenschaftlichen Berufen widmen will, muß heute ein vielseitiges und lebendiges Wissen haben.

Der Film ist das lebendigste Unterrichtsmittel, das wir den Kindern gegenwärtig bieten können. Daß es ein neues Unterrichtsmittel ist, ist kein Nachteil, sondern ein Vorzug. Wir bauen ja auch keine Postkutschen mehr, sondern Reichsautobahnen.

Filmgeräte und Filme sind aber sehr teuer. Es ist ausgeschlossen, daß jedes Schulkind für sich das neue Lernmittel Film so beschafft, wie es seine Fabel für sich kauft, obwohl es genau so aus einem Unterrichtsfilm lernt wie aus seiner Fabel.

Es ist auch ausgeschlossen, daß etwa die Kinder einer Schule ihr Geld zusammenlegen und damit Filmgerät und Filme als gemeinsames Lernmittel für ihre Schule kaufen.

Ein Filmgerät kostet gegen RM. 400.— Ein einziger Unterrichtsfilm aber kostet schon gegen RM. 2000.— und was nützt schon ein einziger Unterrichtsfilm!

Wenn aber alle deutschen Schulkinder ihre Groschen zusammenlegen, zwei Groschen im Vierteljahr, so gibt das immerhin mehrere Millionen Mark im Jahr.

Wenn die Lernmittelbeiträge für Unterrichtsfilm so zusammengelegt werden, braucht nicht jede Schule mehr ihre Filme allein zu kaufen. Das macht dann die Reichsstelle als Treuhänderin dieser Kindergroschen für alle Schulen gemeinsam.

Ein Unterrichtsfilm wird auf diese Weise nur einmal angekauft, nämlich von der Reichsstelle. Die Schulen erhalten dann kostenlos Copien, die ja billig und in beliebiger Anzahl hergestellt werden können, wenn man einmal die Rechte an einem Film erworben hat.

Es ist klar, daß nur so die Schulen zu Unterrichtsfilmen kommen können. Daß eine einzelne Schule auch nur die Rechte an einem einzigen Unterrichtsfilm vom Hersteller kaufen kann, ist ganz unmöglich.

Ebenso ist der Ankauf von Vorführgeräten nur möglich, wenn er durch die Reichsstelle von den gesamten Beiträgen aller Schulkinder für alle Schulen gemeinsam erfolgt.

Das neue Unterrichtsmittel soll nicht ein Vorrecht der Kinder wohlhabender Eltern sein. Auch die ärmste Dorfschule soll dieses neue Unterrichtsmittel ihren Kindern bieten können. Das ist möglich durch das Zusammenlegen der Lernmittelbeiträge aller deutschen Schulkinder.

Es sind eben die ersten Vierteljahresbeiträge eingegangen. Diese ersten Beiträge reichen natürlich noch nicht dazu aus, daß die Reichsstelle für jede Schule sofort ein Vorführgerät ankauft. Da es in Deutschland gegen 60 000 allgemeinbildende Schulen gibt und ein Gerät gegen RM. 400.— kostet, kann sich jedermann ausrechnen, wieviel Millionen allein für Ankauf von Geräten nötig wären.

Über die Landes- und Kreisbildstellen kann die Reichsstelle aber bereits in wenigen Monaten je 4-5 Schulen ein Filmgerät und eine Anzahl von Filmen völlig kostenlos zur vorerit gemeinsamen Benutzung überweisen. Mit jedem Vierteljahr wird sich die Anzahl der Geräte und Filme natürlich vermehren und in drei bis vier Jahren werden nicht mehrere Schulen ein Gerät gemeinsam verwenden, weil dann genügend Vorführgeräte und Filme durch die Reichsstelle angekauft sein werden, daß je eine Schule ein Vorführgerät und eine ganze Anzahl von Filmkopien zur dauernden und alleinigen Verfügung hat.

Das wird nur möglich sein, wenn die Lernmittelbeiträge pünktlich eingehen.

Manche Eltern sind der Meinung, die Erhebung der 20 Pfg. im Vierteljahr für Unterrichtsfilm sei eine freiwillige Sammlung. Das ist ein Irrtum. Die Eltern, die verpflichtet und imstande sind, für ihre Kinder Hefte und Bücher zu beschaffen, müssen auch das gemeinsame Lernmittel Film mit einem Beitrag von 20 Pfg. im Vierteljahr beschaffen. Sie können mit den gleichen geistlichen Mitteln dazu angehalten werden wie zur Beschaffung der sonstigen Lernmittel.

Die Erhebung der Lernmittelbeiträge für den Unterrichtsfilm ist eine ministerielle Anordnung und muß vor jeder freiwilligen sonstigen Spende gesahlet werden.

Am den Eltern das Aufbringen der 20 Pfg. im Vierteljahr zu erleichtern, ist schon jetzt verfügt, daß mit sofortiger Wirkung einige Entlastungen in anderer Hinsicht durchgeführt werden.

1. Die Zahl der staatspolitischen Filmveranstaltungen der NSDAP für die Schulen wird von zehn auf vier jährlich herabgesetzt. Gleichzeitig wird der Beitrag für diese Veranstaltungen, der bisher in vielen Fällen 20 Pfg. betrug, auf 15 Pfg. als Höchstbetrag gesenkt.

2. Die Film- und Vortragsveranstaltungen von dritter, insbesondere privater Seite, die immer noch in nicht unerheblichem Umfang stattfinden, werden auf ganz wenige Ausnahmefälle beschränkt!

3. Die Landes- und Kreis- bzw. Stadtbildstellen werden für ihre eigenen Unterrichtsveranstaltungen von den Schülern keine Beiträge mehr erheben.

Diese drei Bestimmungen bringen für die Eltern schon so viel Entlastung, daß die 20 Pfg. Lernmittelbeitrag für Unterrichtsfilm reichlich dabei herauskommen. Außerdem ist angeordnet, daß Eltern mehrerer schulpflichtiger Kinder bestimmt Erleichterungen erfahren und daß eine Befreiung bedürftiger Schulkinder vom Lernmittelbeitrag Film bis zu einem gewissen Hundertsatz erfolgen kann.

Die gemeinsame Beschaffung des neuen Unterrichtsmittels Film ist ein Ausdruck wirklicher Volksgemeinschaft. Die ärmste Dorfschule wird trotz oft nur ganz kleiner Beiträge genau so das neue und lebendigste Unterrichtsmittel verwenden können wie eine Schule, die vierteljährlich mehrere hundert Mark einzahl.

Eine Schule, die mehrere hundert Mark vierteljährlich einzahl, wird trotzdem nicht etwa bloß für andere „mitbezahlen“, was sie an sich ruhig tun könnte, sie wird immer noch Gegenwerte für ihre Beiträge von der Reichsstelle beziehen, die sie allein überhaupt gar nicht beschaffen könnte.

Die zwei Groschen eines einzelnen Kindes sind wenig. Millionen Groschen zusammen machen aber eine so belebende Gestaltung des Unterrichts in allen deutschen Schulen möglich, wie sie kein einziges anderes Volk bisher besitzt.

Das wird bewiesen durch das Interesse der Unterrichtsverwaltungen fremder Länder, die sich an die Reichsstelle gewandt haben. Der Schulfilmersaß des Reichsunterrichtsministers wird von ihnen als vorbildlich anerkannt, vorbildlich besonders als soziale Maßnahme, die auch die ärmsten Dorfschulen in den Gebrauchs eines Lernmittels setzt, das wegen seiner Kostspieligkeit in anderen Ländern nur Luxusschulen zur Verfügung steht.

Der Schulfilmersaß ist gerade von den ärmsten unserer Volksgenossen so verstanden worden. Der Reichsstelle wurde z. B. aus einem ergebirgigen Dorf geschrieben:

„... Ich bin von meinen Mitschülern beauftragt worden, wegen Ueberweisung eines Lichtbildapparates zu schreiben. Von der Gemeinde kann keiner angeschafft werden. Geld ist nicht vorhanden und A hat nur 300 Einwohner, liegt direkt an der tschechischen Grenze. Für den Schulunterricht wäre der Apparat viel wert und die Erwachsenen würden sich sehr freuen. Gerade wir sind so weit von jeder Stadt und von jedem Kino entfernt. Bei uns würde deshalb ein Apparat doppelt so freudig begrüßt werden wie in mancher anderen Schule. 20 Pfg. vierteljährlich wollen wir dafür gerne bezahlen...“

Das große Wert der Versorgung aller unserer deutschen Kinder mit dem besten überhaupt möglichen Lernmittel kann aber nur durchgeführt werden, wenn die verhältnismäßig kleinen Beiträge wirklich von allen Eltern gesahlet werden, die nur irgend dazu imstande sind.

Die Lernmittelbeiträge für Unterrichtsfilm kommen ausschließlich wieder den Kindern in Form von Filmgeräten und Filmen zugute. Nicht einmal die Verleih- und Verteilungsorganisation der Landes- und Kreisbildstellen wird von den Lernmittelbeiträgen der Kinder unterhalten, sondern von den Ländern und Gemeinden.

Die Lernmittelbeiträge, die die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm als Treuhänderin verwaltet, werden nur für das Lernmittel Film verwandt, wie es in dem Erlaß ausdrücklich bestimmt ist. (Der Erlaß ist für jedermann käuflich, für 10 Pfg. bei der Weidmann'schen Buchhandlung, Berlin SW 68, Zimmerstraße 94).

Auch dieses Merkblatt für Eltern wird nicht von den Groschen ihrer Kinder bezahlt, sondern aus Instandhaltungsbudgeten des Unterrichtsministeriums.

Die Eltern können gewiß sein, daß die Verfügung des Reichsunterrichtsministers aufs genaueste durchgeführt wird, nach der die Beiträge „nicht zur Finanzierung einer großen Organisation verwandt werden, sondern lediglich dazu, die Schulen ihrer Kinder mit Lichtbildern, Filmen und Vorführungsgeräten auszustatten.“

Nicht zu vergessen ist schließlich, daß die Lernmittelbeiträge Anläufe in Höhe von mehreren Millionen ermöglichen und Tausenden von Volksgenossen dadurch Arbeit und Brot geben werden.

Die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (Berlin W 35, Potsdamer Straße 120), die für sachliche Rückfragen jedermann zur Verfügung steht, hofft, mit diesem Merkblatt die hier und da vorhandenen Missverständnisse beseitigt zu haben, so daß ihre große kulturpolitische und volksgemeinschaftliche Aufgabe in vollem Umfange durchgeführt werden kann und alle deutschen Schulkinder an dem neuen Lernmittel Unterrichtsfilm teilhaben können.

Es ist erst wenige Jahre her, daß man sich über den Film überhaupt noch lustig machte und an eine kulturelle Bedeutung des Films nicht glauben wollte, genau so, wie man ja über den ersten Zeppelin, die ersten Autos, ja sogar über die ersten Fahrräder, Fernsprecher, Schallplatten usw. gelacht hat.

In einigen Jahren wird niemand mehr verstehen, daß man den Film nicht schon längst auch im Unterricht verwandt hätte, da der Film als Lernmittel an Bilsseitigkeit und Lebendigkeit alle anderen Lernmittel übertrifft.

Der Unterrichtsfilm als gemeinsames Lernmittel aller deutschen Schulkinder kann aber nur in kurzer Zeit Wirklichkeit werden, wenn jedermann dafür mitwirkt, daß seine Kinder dieses einzigartige Lernmittel erhalten.

Die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm.

Buntes Mierlei

„Blutgeld“

„Mandant ist der Welt Lohn.“ Dieses alte Sprichwort bewahrheitet sich immer wieder. So beklagte sich vor einigen Tagen der bekannteste „Blutabgeber“ Ungarns, der 50 Jahre alte Samuel Szegö, daß ihm eine Reihe von Leuten, denen er bei Transfusionen sein eigenes Blut gegeben hatte, das Geld dafür schuldig geblieben sind. Er könne auf die Bezahlung nicht mehr länger warten, da er öfter sein Blut unterlassen lassen und nach einer bestimmten Diät leben müsse. — Bisher hat Szegö für die Errettung Schwerkranker bereits über 30 Liter Blut abgegeben.

53 Geißliche in einer Familie

In Groß-Gerau in Hessen tritt nach 40jähriger Dienstzeit der Deton Ludwig Seriba, der einer der ältesten Pfarrfamilien Deutschlands entstammt, in den Ruhestand. Der erste Pfarrer aus der Familie Seriba war ein Schüler Martin Luthers. Seitdem weist jede Generation Pfarrer auf. Auch der Sohn des Detons Pfarrer, und zwar der 33. in dieser Familie.

Kaninchenüberfall auf ein Dorf

Vor mehr als hundert Jahren hat man auf dem australischen Kontinent Kaninchen ausgelegt, um die damals dürftige Tierwelt zu bereichern. Bei der sich rasanten Vermehrung dieser Nagetiere haben sich im Laufe der Jahrzehnte die Tiere derart vermehrt, daß sie jetzt eine Landplage bilden und jährlich umfangreiche Kaninchenjagden veranstaltet werden müssen. Man jagt, daß auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr tausend Kaninchen entfallen sollen. In großen Scharen dringen sie sogar, von Hunger getrieben, bis in die menschlichen Siedlungen vor. Vor einiger Zeit wachten nachts die Farmer einer Dorfsiedlung in der Nähe von St. Georges in Queensland durch merkwürdige Geräusche auf. Ein Wanderszug von Kaninchen hatte die umliegenden Felder tagelangen und passierte nun das Dorf. Die Tiere drangen bis in die Stallungen ein, und erst als die Bauern hunderte von ihnen getötet hatten, zog der riesige Zug in anderer Richtung weiter.

Wie groß ist ein Engel?

Die Frage, wie groß ein Engel ist, erscheint angelehnt der Fatale, daß noch niemand diese Bewohner des Paradieses je zu Gesicht bekommen hat, einigermaßen vermessen. Nichtsdestoweniger wurde sie kürzlich gestellt, und zwar aus folgender Veranlassung: Eine junge Bildhauerin war von Budapest in die Tschechoslowakei gereist. In ihrem Gepäck befand sich unter anderem auch ein Standbild, das einen Engel darstellte. Sie gedachte das Bild jollfrei einzuführen, da es sich um ein nicht zum Verkauf bestimmtes Kunstwerk handelte. Auf dem Zollamt wurde ihr indessen bedeutet, daß jollfrei nur Statuen eingeführt werden dürften, die mehr als fünf Kilogramm wiegen und Lebensgröße aufweisen. Das tragliche Standbild sei aber nur knapp anderthalb Meter groß, mithin kleiner als ein Engel, und folge daher den üblichen Joll, in diesem Falle 2000 tschechische Kronen. Die Bildhauerin hat den Betrag zunächst bezahlt, dann aber Berufung bei der vorgelegten Stelle eingelegt. Es wird interessant sein zu erfahren, auf wie hoch diese die „Lebensgröße“ eines Engels festsetzt, und vor allem auf welchem Wege sie diese ermittelt.

Lesst Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Das Eintopfgericht im „Bunzlauer Eintopf“

Das Eintopfgericht spielt im Rahmen des Winterhilfswerkes eine nicht unwesentliche Rolle. Es soll nicht eine Mahlzeit schlechthin darstellen, sondern ein Opfermahl, das wir zur Unterstützung unserer hilfsbedürftigen Volksgenossen bringen.

Das Eintopfgericht soll mit Andacht zubereitet, aufgegeben und verzehrt werden, es ist eine Mahlzeit, der man auch durch eine, nach außen hin sichtbare Weiße Rechnung tragen soll.

Diese wird geschehen durch den Bunzlauer Eintopf, in dem köstlich in allen deutschen Familien und in allen deutschen Gaststätten das Eintopfgericht gereicht werden sollte.

Der Bunzlauer Eintopf erinnert daran, daß das einfach zubereitete Eintopfgericht etwa ganz Besondere ist, er läßt die Winterhilfsmahlzeit wertvoller und erhabener erscheinen.

Für Hausfrauen und Gaststätten hat der Topf eine besondere Bedeutung. Er ist aus demselben vorzüglichem Material hergestellt, aus dem die weltbekannten Bunzler Kaffeekannen bestehen, die dem Kaffee kein köstliches Aroma erhalten. Auch die Eintopfgerichte bleiben im Bunzlauer Eintopf schmackhaft und behalten lange Zeit ihre ursprüngliche Temperatur. In Gaststätten ist der Gast sicher, im Bunzlauer Eintopf die bestellte Menge richtig abgemessen zu erhalten.

Schon zu Beginn dieses Jahres war in Bunzlau der Gedanke aufgetaucht, einen praktischen Gebrauchsgegenstand aus dem heimischen Tonwarengewerbe in den Handel zu bringen, dessen Herstellung erstens einmal Arbeit schafft, der für den Käufer nützlich ist und andererseits aber auch den kulturellen Bestrebungen des neuen Reiches Rechnung trug. Es war nicht leicht, einen passenden Gegenstand zu finden und ihm zu Formen zu verhelten, die allgemein gefallen und dadurch den notwendigen Absatz sicherstellen. Die verschiedensten Versuche, die in der Bunzlauer keramischen Fachschule in enger Zusammenarbeit mit den Töpfermeistern durchgeführt wurden, brachten den Bunzlauer Eintopf. Wenn man bedenkt, daß das Bunzlauer Tongewerbe seine in der Welt unerreichten Erzeugnisse nicht nur nach Polen und nach Rußland exportierte, sondern auch nach Übersee, und diese lohnenden Absatzmöglichkeiten durch die katastrophale Wirtschaftspolitik verfloßener Regierungen zerschlagen wurden, so kann man es verstehen, daß

dieses Gewerbe schwer zum Erliegen kam und viele Volksgenossen Arbeit und Brot verloren.

Umso mehr ist es zu begrüßen, daß der von der Kreisamtsleitung der NSDAP in Bunzlau aufgegriffene Gedanke bei den Dienststellen der Partei stärkste Unterstützung gefunden hat. Damit ist auch die Gewähr dafür gegeben, daß der Bunzlauer Eintopf der volle Erfolg gesichert ist. Der Ruf des Bunzlauer Töpferhandwerks wird wieder in alle deutschen Gaue getragen werden.

Überall wird der Bunzlauer Eintopf in Gaststätten und Haushaltungen des Deutschen Reiches am Eintopfsonntag eine selbstverständliche Einrichtigung werden und bleiben.

Die Preise des Bunzlauer Eintopfs sind sehr niedrig gehalten. Verlangen Sie den Bunzlauer Eintopf von den hiesigen einschlägigen Geschäften oder von der Zentralwirtschaftsstelle des



Bunzlauer-Naumburger Tongewerbes, Bunzlau, Görlicherstr. 18, und Löwenbergerstr. 6 (Stadt, Berufsschule).

Wer so in seinem Haushalt und in den Gaststätten den Bunzlauer Eintopf einführt, folgt nicht nur dem großen volkverbundenen Gedanken des Eintopfgerichtes, sondern verhilft auch deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot.



Die Trauung in der Westmünster-Kathedrale

von deren Altar Prinzessin Marina von Griechenland dem Herzog von Kent die Hand zum Bande reichte.

Nurkamen-Sammlung und -Forschung in Baden

Von Dr. Siegfried Hardung, Heidelberg.

Die deutsche Erhebung des Jahres 1933 ermöglichte es endlich in Baden, das große Werk der deutschen Nurnamensammlung in größerer Nähe in Angriff zu nehmen. Die Berufung von Univ.-Prof. Dr. Eugen Fehrle, dem Vorsitzenden des badischen Nurnamenausschusses, als Ministerialrat in das badische Kultusministerium ermöglichte es, daß weitgehendere finanzielle Würdigung und Förderung sich mit wachsendem Verständnis und zunehmender Mitarbeit im Lande auf einer Linie trafen.

Diese Entwicklung ist nicht nur begrüßenswert, sondern sie weist sich gerade in Baden unbedingt erforderlich. Badens Lage als südwestdeutsche Grenzmark, seine völkische und geschichtliche Beziehung zur Pfalz, zum Elsaß und zur Schweiz erhoben die Erforschung des badischen Nurnamensgutes, im besonderen die der Nurnamen, nicht nur zur wissenschaftlichen, sondern geradezu zur nationalpolitischen Notwendigkeit.

In Baden hatte man schon vor dem Kriege rührig und zielbewußt die Arbeit aufgenommen. Krieg und Nachkriegszeit verzögerten jedoch diese hoffnungsvolle Entwicklung. Nur langsam gelang es wieder, dank dem persönlichen Einsatz und der Hingabe Eugen Fehrles, sowie der Treue alter Mitarbeiter, die Arbeit fortzuführen.

Trotz der geldlichen und geistigen Nöte dieser Zeit gelang es schließlich im Jahre 1934, mit der Veröffentlichung örtlicher Sammlungen zu beginnen. „Die Nurnamen von Gutmadingen“ (Amt Donaueschingen) eröffneten die Schriftenreihe „Badische Nurnamen“. 1932 folgten „Die Nurnamen von Hildmannsbrunn“ (Amt Bühl), denen sich 1933 „Die Nurnamen von Freising i. Br.“ und 1934 „Die Nurnamen von Martenberg“ (Amt Donaueschingen) anschlossen. Eben sind „Die Nurnamen von Hallingen“ (Amt Bretten) erschienen.

Die Veröffentlichung weiterer Hefte wird rascher vor sich gehen. Die Druckfertigmachung und Drucklegung dieser Sammlungen ist durch großzügige Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, sowie durch die Mitarbeit und Förderung seitens des Landesvereins „Badische Heimat“ (Hermann Büsse) ermöglicht worden. Baden steht somit in dieser Hinsicht an der Spitze der deutschen Nurnamenforschung.

Der Arbeitsbereich ist auch innerlich stark erweitert worden. Neben die Arbeit der Mitarbeiter im Lande ist planmäßige Arbeit in den badischen Archiven getreten, wo Urkunden, Akten und Karten auf Nurn- und Familiennamen durchgearbeitet werden. Die Familiennamen werden deshalb berücksichtigt, weil sie mehr und mehr ergeben hat, daß die Familiennamensforschung eng mit der Nurnamenforschung verknüpft ist.

Die Durchbearbeitung dieses Archivmaterials soll nicht nur die Sammlung des badischen Nurnamenausschusses bereichern, sondern die Ergebnisse werden nach Sichtung den in Frage kommenden Sammlern zur Verfügung gestellt. Dadurch räumt die Landesstelle Baden der deutschen Nurnamenforschung vielen ihrer Mitarbeiter große Schwierigkeiten aus dem Weg und erleichtert damit die Fertigstellung örtlicher Sammlungen. Dem neuen Mitarbeiter aber erleichtert sie die Inangriffnahme seiner Arbeit.

Alle diejenigen, die sich an diesem großen Werk beteiligen wollen, werden gebeten, sich an die Landesstelle Baden der deutschen Nurnamenforschung (Bad. Nurnamenausschuß), Heidelberg, Deutsches Haus der Universität, zu wenden. Auskunft erteilt auch der Landesverein „Badische Heimat“, Freiburg i. Br.

Hilf. Mein Heimatland, Heft 4/6 1927: Eugen Fehrle / Anregung für die Sammlung der Nurnamen. — Mein Heimatland, Heft 7, 1927: Eugen Fehrle / Zur badischen Nurnamensammlung. — Mein Heimatland, Heft 8, 1927: Eugen Fehrle / Wer dazu berufen, sich an unserer Nurnamensammlung zu beteiligen? — Mein Heimatland 1/2, 1928: Eugen Fehrle / Mitarbeiter an der badischen Nurnamensammlung. Zweite Liste.

Schachspalte des Durlacher Tagesblattes

geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister.

Aus dem Durlacher Schachklub.

Der Sieg des Durlacher Schachklubs über den Karlsruher Schachklub Köffel mit 14:11 (5:5 an den ersten 10 Brettern) hat deutlich gezeigt, daß die Spielförderung in der letzten Zeit sich gewaltig gehoben hat. Hierzu trug auch das in vollem Gange befindliche Winterturnier bei. Trotzdem einige stärkere Spieler verhindert sind, ist es doch eine stattliche Teilnehmerzahl von 33 Mann, die sich jeweils freitags pünktlich zum Kampfe stellt. Daß die Spiele mit besonderer Fähigkeit durchgeführt werden, beweist der Umstand, daß bereits heute kein Teilnehmer ohne Punktverlust ist.

Der Stand nach der 9. Runde ist folgender:

1. Bollmer 8½, 2. D. Münch 7 und 1 Hängepartie, 3. S. Münch 6 und 1 Hängepartie, 4. W. Ebert 5½ und 3 Hängepartien, 5. Beder 5 Punkte. Es folgen: Matter, Brauds, Wegger, Erb usw.

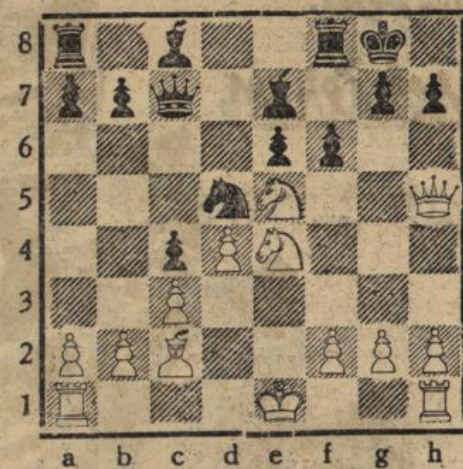
Daß es auch an Ueberraschungen nicht fehlt, zeigt folgende Partie:

Partie Nr. 24. Zudertorts Eröffnung.

Weiß: Matter. Schwarz: J. Münch.

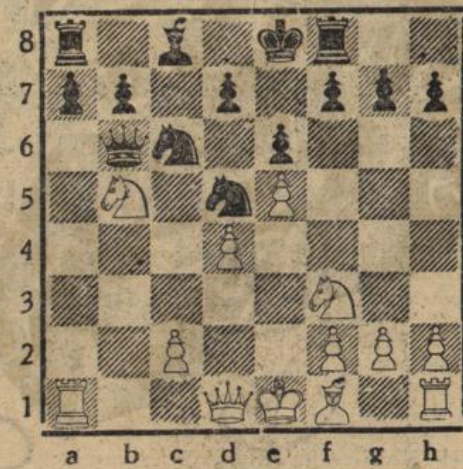
1. Sg1-f3 d7-b5. 2. d2-d4 E8-f6. 3. Lc1-f4 e7-e6. 4. Sb1-d2 f8-d6. 5. Sf4-g5 Ld6-e7. 6. e2-e3 E68-d7. 7. Lf1-d3 c7-c5. 8. e2-e3 c5-c4. 9. Ld3-c2 Dd8-e7. 10. Lg5xf6 E7xf6. 11. e3-e4 d5xe4. 12. Ee2xe4 Sf6-d5. 13. Sf3-e5 0-0. 14. Dd1-h5 f7-f6?

Stellung nach dem 14. Zuge von Schwarz:



15. Se4-g5! Dc7xc5. 16. d4xe5 f6xg5. 17. Dh5xh7+ Kg8-f7. 18. Le2-g6+ matt.

In einer Freipartie Th. W. — R. N. kam es zu folgender originellen Stellung:



Es folgte: 1. e2-c4 Ee5-c7? 2. c4-c5!! Nun hat die Dame nur ein Fluchfeld d8, worauf das erstide Matt 3. Ee5-d6 folgt. Damenverlust oder Matt; Schwarz gab daher auf.

Lachen ist gesund!

Natürlich auch für den Schachfreund. Deshalb hat ein berufener Schachhumorist für den nötigen Stoff georgt, der auch keinem ernsthaften Schachspieler vorenthalten werden darf. Wer sich einige angenehme und zugleich lehrreiche Unterhaltungsstunden gönnen oder seinen Schachfreunden vermitteln will, der lese das kleine Werk von Prof. Dr. F. Rejci, betitelt: *Witzige und unartige Kinder der Schachmuse*. Der nachstehende interessante Inhalt spricht für sich selbst: Im Banne Caisens / Wie ich Spiritist wurde / Wie verlor ich meine Partie? / Die kürzeste Damenvorgabepartie aller Zeiten / Schach und Hypnose / Wie ich Weltmeister wurde / Eine Simultanproduktion auf Stefschachs / Schnurren / Der letzte Kampf um die Weltmeisterschaft / Schach und Valutaspekulation / Schach und Mythologie / Kürzestes Lehrbuch der Eröffnungslehre / Aufgaben. — Witzige Partien, Stellungsbilder und Aufgaben sind geschickt zur Multitrierung in die einzelnen Kapitel eingestreut. Partier- und Problemsfreunde werden in dem empfehlenswerten Büchlein die vollste Befriedigung ihrer Wünsche finden.

Das Buch ist im Schachverlag Hans Hedewigs Nachf., Curt Ronniger, Leipzig C 1, Deutsche Schachzentrale, erschienen.

Ein bißchen Freude für den Winter

Zwischen den Doppelfenstern stehen wie eine Reihe kleiner Heindelmannchen im Winter die Hyazinthen mit ihren kleinen, bunten, spitzen Blüten. Sie sind in den hohen Gläsern aufmarschiert und wie nichts sonst geeignet, dem Menschen Geduld und wieder Geduld beizubringen. Aus dem Warten und treulichen Beobachten des Wachstums durch viele Wochen erwächst die schönste Vorfreude, bis endlich eines Tages die zart duftende Blüte durchbricht und uns anlächelt.

Wer im Winter in seinen Doppelfenstern so ein Stückchen blühender Natur haben will, muß spätestens jetzt beginnen, die Blumenzwiebeln auf Gläser zu setzen. Diese werden mit Wasser gefüllt, jedoch etwa ein Fingerbreit des Glases leer bleibt, dann wird die Zwiebel daraufgelegt. Das Wichtigste ist stets, nur einwandfreie Blumenzwiebeln zu verwenden, sonst ist alle Mühe vergebens und die Enttäuschung umso größer. Die Zwiebel darf mit dem Wasser nicht in Berührung kommen. Das Verdunkeln des Wassers genügt allein, um die zarten weißen Wurzeln hervorzuloden. Die Zwiebeln werden mit den bekannten Papiertüten bedeckt und an einen dunklen Ort gestellt. Schon nach kurzer Zeit strecken sich die ersten Wurzeln dem Wasser entgegen. Sie wachsen dann schnell weiter und weiter, bis sie das ganze Glas mit einem feinen Wurzelgewebe erfüllen. Während dieser Zeit müssen die Gläser an einem dunkeln Ort stehen. Sieht man nach, wie weit der Prozeß der Wurzelbildung gediehen ist, so ist stets größte Vorsicht geraten, da die Wurzeln leicht abbrechen, die Zwiebel darf überhaupt nicht berührt werden.

Ist die Wurzelbildung abgeschlossen, so werden die Gläser zwischen die Doppelfenster gestellt. Es ist dabei günstig, solche Fenster zu wählen, die nicht geöffnet werden müssen, was sich ja beispielsweise in zweifelhafte Zimmern leicht ermöglichen läßt. Auch soll unter dem betreffenden Fenster kein Heizkörper der Zentral- oder Etagenheizung befinden. Hier im Doppelfenster, wo die Gläser in Ruhe stehen bleiben, bilden sich im Laufe von ungefähr vier Wochen allmählich kräftige Keime. In dieser Zeit kann man vorsichtig von Zeit zu Zeit das Tütchen abheben und nachschauen, wie weit der Keim gediehen ist. Die jungen Blätter sollen nicht zu lang wachsen. Sobald man den Anschlag der Knospe erkennt, werden die Tütchen entfernt, die das zu frühe Treiben der Blätter verhindern sollen, um die Blüte umso schöner treiben zu lassen. Wenn das Wasser in den Gläsern zu sehr verdunkelt, wird die Zwiebel sehr vorsichtig etwas angehoben und Wasser nachgefüllt. Die Blüte entwickelt sich nun langsam und weitere Pflege der Pflanze ist nicht nötig. Es gilt jetzt, Geduld zu haben, und jeder wahre Blumenfreund wird mit Freude das Gedeihen und Wachsen seiner Pflanzlinge verfolgen. Vorsicht ist geboten, sobald Frost einsetzt. Die Gläser werden dann auf das innere Fensterbrett gesetzt, da sonst leicht das Wasser in den Gläsern gefriert.



Die Türpfalste des Winter, isswerks für den Weihnachtsmonat

DER BILLIGE WEIHNACHTSVERKAUF

Immer gleichwertig gut, immer billig, immer die riesige Auswahl, die jeder Geschmacksrichtung, jedem Geldbeutel Rechnung trägt und Käufer und Empfänger Freude macht. Ein Besuch bei uns gibt die besten Anregungen und führt zu der Ueberzeugung:

Praktische Weihnachtsgeschenke

kauft man bei

LEIPHEIMER & MENDE

Adventszeit

Das erste Adventslicht

Ueberraschend schnell ist die Weihnachtszeit nahegerückt. Auf dem grünen Adventsranz, der sich an den schimmernden, leuchtenden Bändern sanft hin- und herwiegt, wurde das erste Lichtlein angezündet. Ein feiner Duftschwaden zieht durch das Zimmer, leise knistert das Wachslicht, und die Kinder bitten um die Erlaubnis, ein kleines Tannenreislein anzuzünden, damit es „nach Weihnachten riecht“.

Das sind die schönsten Stunden, wenn die Dämmerung ihre Schleier in allen Ecken spinnt, und der weiche Schein der Adventskerze den behaglich gedachten Tisch nur in kleinem Umkreis erhellt. Es ist, als stünde die Zeit still. Das Tischlicht leuchtet festlicher, das feine Porzellan schimmert matter, die Herbstblumen duften zarter im gelblichen, warmen Schein des Adventslichtes. So recht zum Ausruhen und Nachsinnen sind diese Abendstunden geschaffen. Die Menschen schauen sich erstaunt in die veränderten Gesichter, über denen plötzlich eine ungewohnte Milde und eine traumhafte Ruhe liegt. Kein lautes Wort fällt, der Zauber des Geheimnisvollen hält jeden gefangen. Das ist die Stunde, da die Mutter das Jüngste auf den Schoß nimmt und den aufstehenden Kindern vom Christkind und vom Lichterbaum erzählt. Das erste Weihnachtslied wird angestimmt, und seine Klänge erhöhen noch die erwartungsvolle Vorweihnachtsstimmung.

Wenn die Adventskerze auf dem grünen, duftenden Tannenranz angezündet wird, ziehen sich die grauen Alltagsorgen langsam zurück. Wir denken nicht mehr an Dunkles und Trauriges, wir lassen uns von der weihelichen Stimmung einfangen und öffnen unsere Herzen dem Frohen, Hellern, das Einlaß sucht. In der Adventszeit kann man nie richtig traurig werden. Wir genießen bewußt die köstliche Vorfreude auf das Weihnachtsfest, wir malen uns die frohen Gesichter unserer Lieben aus, wenn wir sie mit Gaben, die wir bereits heimlich für sie bereithalten, überraschen werden. Wir befragen uns auf die Liebe, die Seele der Welt, die in der weihelichen Weihnachtszeit uneingeschränkt herrschen darf. Wir möchten jedem gern ein liebes Wort sagen, wir freuen uns, wenn wir von untern Kindern, von untern Freunden und Bekannten, kleine, liebevolle Aufmerksamkeiten erfahren. Das gemeinsame Erleben, das die Familie zusammenschließt, ist nie stärker zu spüren als in der Zeit um Weihnachten. Selbst die Verbittertesten beginnen zu hoffen, und die größten Spötter schweigen, wenn sie den geheimnisvollen Zauber spüren, der von einem brennenden Lichtlein auf einem sich leise wiegenden, grünen Kranz ausgeht. Licht und Liebe, Glaube und Hoffnung erfüllen die Herzen der Menschen. Gnadenreich und heilig ist die Zeit, da wir die Geburt des Heilands feiern, und willig lassen wir uns von der hoffnungsvollen und poetischen Adventsstimmung gefangen nehmen.

Brief im Advent

Von Else von Hollander-Losjow.

Ziemlich spät kam der Briefträger. Ursula hatte schon ein paarmal aus dem Fenster gepäht. Endlich klingelte es. Sie lief zur Tür. Zeitungen kamen, ein Bankbrief für den Vater, eine Postkarte für die Schwester, für sie selber ein Brief... aber nicht der erwartete! Sonderbar. Herbert schrieb zu jedem Sonntag, — und gerade zum Adventsonntag sollte er nicht schreiben? Von wem war denn der Brief? Da ertönte der Messinggong, — sie legte den Brief auf die Diele vor den Spiegel und eilte an den Frühstücksstisch.

Eine merkwürdige Beleuchtung hatte das Zimmer. Wegen einer schwärzlichen Wolkenschicht schien die Morgenröte. „Vielleicht gibts Schnee!“ meinte der Vater. — „Au fein, wenn Weihnachten Schnee läge, ich wünsch mir doch Skier!“ rief der Tertianer. — „Und was für Wetter beistellst du dir, Ursula?“ Die Mutter lächelte zu ihr hinüber. Ein schnelles Erröten machte Ursulas Gesicht weich und lieblich. Es war ja ein Geheimnis zwischen ihr und der Mutter, um das die anderen noch nicht wußten. Aber daß Herbert nicht geschrieben hatte! Sollte er so viel zu tun haben?

„Du mußt heute noch den großen Adventskranz winden!“ erinnerte der Vater, „das Tannengrün ist vorhin schon vom Gärtner gekommen!“ — „Seidenband hab ich gestern schon gekauft“, nidte Ursula, „rotes und rote Kerzen, wie immer!“

Ihre ältere Schwester zuckte die Achseln: „Für meinen Geschmack sieht Silber und Weiß viel feiner aus, aber du klebst eben am Hergebrachten! Weil der Adventskranz immer mit Rot war, muß er so bleiben!“ — „Und wenn ich das täte... wäre das etwas Schlimmes?“ Ursulas Stimme klang etwas beleidigt. — „Ihr seid doch wirklich doof!“ mischte sich der Tertianer ein. „Gelbes Band und gelbe Kerzen sind das einzig Wahre, die riechen doch am besten!“

„Kinder, streitet euch nicht“, der Vater zündete sich seine Zigarre an, „beeilt euch lieber, daß wir den Kranz bestimmt zu unserm Nachmittagsstaus fertig haben. Ich mag das zu gern, wenn die Wachskerzen duften und der erste Tannengeruch das Haus weihnachtlich durchzieht... Ueber die Farbe müßt ihr euch schon einigen!“ Aber es fiel nicht so leicht, sich zu entscheiden. Wer sollte nachgeben? In der Wohnstube neben dem Ofen lag das Tannengrün in einem Haufen, aber keines von den Geschwistern hatte so recht Lust, anzufangen. Herausfordernd lagen rote, weiße und gelbe Bänder und Kerzen auf dem Tisch und schienen zum Kampf zu rufen.

Ursula, die zögernd an diesen Tisch getreten war, fiel auf einmal der Brief ein, den sie draußen hingelegt hatte. Der Poststempel unleserlich. Sie trat ans Fenster der Diele, rief den Brief an einem Ende auf. Sah nach der Unterschrift. Was. Der Brief war von Herberts Schwester, die sie noch nicht kannte, Herbert war mit dem Auto verunglückt.

Ursula hatte keinen Blutstropfen mehr im Gesicht, als sie zu der Mutter ging und ihr stumm den Brief reichte. „Armes Kind!“ Mehr konnte die Mutter nicht sagen. „Aber er lebt! Es ist... doch noch Hoffnung... Vielleicht...“

„Gerade jetzt!“ Ursulas Lippen begannen zu zuden, und plötzlich lag ihr Kopf an der Schulter der Mutter. Die konnte nur streicheln und streicheln. Was sollten Worte nützen? Vielleicht war ein schöngefügter Plan für immer zerbrochen. Statt voll fröhlichem Verlobungsjubel würden die Weihnachtsstage voll Trauer und Leid sein. „Seine Schwester schreibt ja, der Arzt wird erst heute genau feststellen können, wie der Zustand ist...“

„Meinst du nicht, Mutter, daß das nur Aufschub, nur Verschleiernswollen ist? Meinst du nicht, daß Herbert... schon... tot ist?“ Ursulas Lippen wehrten sich, das Wort auszusprechen.

Auf einmal riß die Mutter sich zusammen. „Wir telefonieren jetzt sofort seiner Schwester. Wenn es sein muß, fährst du noch heute hin. Kopf hoch, Ursula! Vielleicht ist es nicht so schlimm! Es soll doch Weihnachten werden, Kind!“

„Aber es kommen so viele Menschen so elend ums Leben... Der Tod nimmt nicht Rücksicht darauf, ob wir Advent feiern...“

„Nicht jammern, Ursula! Nicht, ehe du weißt, was in. Vielleicht brauchst du alle Kraft, — vielleicht braucht er all deine Kraft...“

„Was werden die andern jagen?“ Ursulas Stimme bebte. Die Mutter nidte ihr zu. „Ich melde jetzt gleich das Gespräch an! Dann sage ich Vater Bescheid. Verhalte dich, ganz ruhig zu sein! Noch wissen wir nichts!“ Sie hatte die Tochter auf den Sessel niedergedrückt. Jetzt sah Ursula zusammengesunken da, die Hände vor das Gesicht geschlagen.

Da schrillte die Klingel des Fernsprechers. Ursula fuhr auf. War schneller als ein Gedanke am Apparat. Die Mutter hatte den Hörer schon abgehoben, nahm Ursula in den Arm, leitete das Gespräch ein. Herberts Schwester wurde gerufen. Die Mutter hielt Ursula den Hörer hin, sie nahm ihn, wollte etwas sagen, aber die Stimme gab nur ein paar heisere Töne her. Sie reichte den Hörer der Mutter zurück, nidte ihr bittend zu: „Sprich du für mich!“

Ein paar Begrüßungsworte, dann die bejorgte Frage der Mutter nach dem Zustand des Verunglückten, darauf für Ursula unerwartliche Töne im Apparat. Ursulas Augen hingen wie festgewachsen an dem metallenen Trichter. Ihr lieber, frischer, übermütiger Junge...

Die Spannung im Gesicht der Mutter lockerte sich, sie zog Ursula fester an sich. „Gott sei Dank!“ sagte sie warm. „Es wird lange dauern... große Schonung... aber er wird wieder ganz gesund werden? Ursula soll zu Weihnachten zu Ihnen kommen? Dann meint er Gesehung mit ihr feiern zu können? Sie soll ihm oft schreiben? Nun, natürlich!“

Koch ein paar Dankesworte, ein herzlich Abschiedsgruß. Die Mutter konnte in Ursulas Augen hineinlächeln. „Außer ein paar Quetschungen, die unbedeutend sind, eine Gewebegzerreißung in der Nierengegend. Nur der Zufall, daß ein Spezialist in der Nähe war, hat ihn gerettet. Er ist heute Nacht operiert worden. Man meint, daß er außer Gefahr ist!“

„Daß es doch noch Weihnachten wird für ihn und mich! Mutter, ist das nicht eine wunderbare Gnade?“

Die Geschwister hatten sich still in die Wohnstube gesetzt, schnitten das Grün für den Adventskranz zurecht. Plötzlich trat Ursula ein, die Augen müde vom Weinen, aber auf den Zügen ein seltsames, klares Leuchten. „Laßt mich helfen“, sagte sie leise, „beim letzten Adventskranz, den ich zu Hause windete. Er soll schöner werden, als wir jemals einen hatten. Und wir wollen Vieder singen, wie wir nie gelungen haben. Denkt nach, welches die aller-, allerhöchsten sind!“

Ursula hatte in den ausgehöhlten Berg der Tannenzweige hineingegriffen, beugte nun das Gesicht in die mit Grün gefüllten Hän? „Wie das duftet! Hat es jemals Tannen gegeben, die so geduftet haben? Bestimmt nicht! Ihr glaubt nicht, wieelig ich bin!“ Und plötzlich jubelte ihre warme Altstimme auf:

Heilige Nacht auf Engelschwüngen

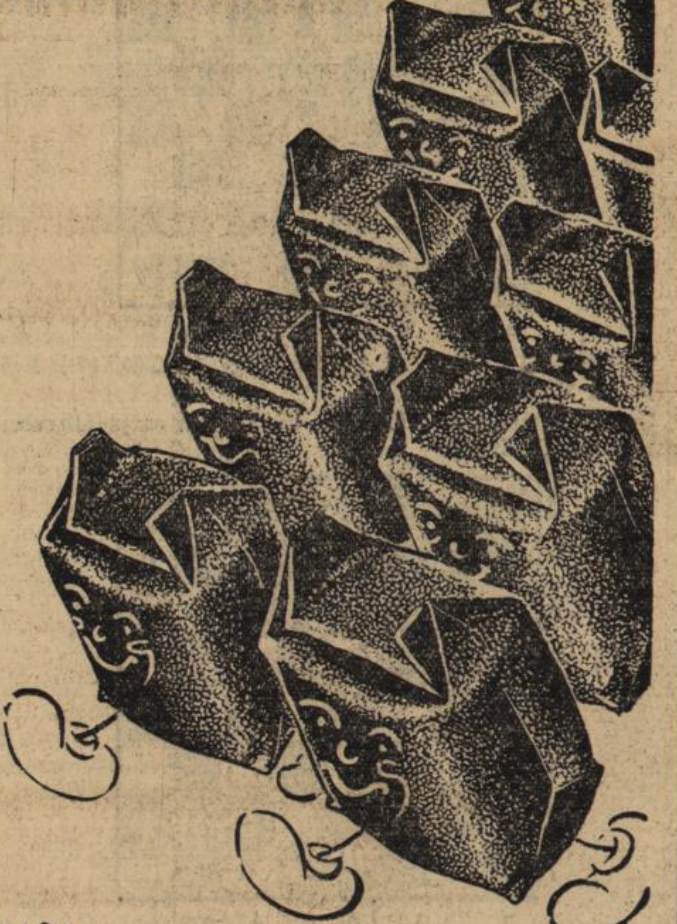
nahst du wieder dich der Welt,

und die Gloden hör ich klingen,

und die Fenster sind erhellt...

„Schwester, wenn du den Kranz lieber in Silber und Weiß haben willst, so soll es mir auch recht sein!“ Ursulas Hand schob sich bittend in die der Schwester. „Ich hab's gar nicht verdient, daß das Schicksal so gut zu mir ist. Aber ich wills mir verdienen. Wir wollen uns lieb haben, ja? Immer! Das Leben ist so kurz. Nur die Liebe kann den Tod überwinden, nur wenn wir lieben, dürfen wir eingehen zur Weihnacht, und die Wochen der Adventszeit sind unsere Vorbereitung.“

Die Tüten marschieren



Pfundspende des W.H.W.

Niemand soll hungern und frieren.

Niemand soll hungern, deutsche Hausfrauen! Aber wieviele eurer Geschwister sind nicht in der Lage, ihren Kindern, dem Mann, ein warmes Essen zu bereiten oder Brot zu reichen. Darum laßt die Pfundtüten marschieren! Opfert aus eurem Haushalt wöchentlich 1 Pfund Lebensmittel. Ihr merkt diese Gabe kaum und dennoch bringt sie vielen armen Hausfrauen Glück. Ihr könnt euch auch bei eurem Kaufmann verpflichten, wöchentlich oder monatlich zu spenden, sobald ihr keine Arbeit auf der Abgabe habt. Laßt die Tüten marschieren, geht zur Pfundspende, damit es auch in den Kochtöpfen der armen Volksgenossen brodelt oder dampfen kann. Gedankt des Führers Wort: „Niemand soll hungern und frieren.“

Gibt es das?

Stizze von Ernst Belermann.

Not brauchte Otto Koll nicht zu leiden. Seine Stelle als Anwaltssekretär ernährte ihn. Allerdings nicht üppig. Er zählte Mitte Zwanzig, und die Frau lebte ihm längst im Blut wie in Gedanken. Trotzdem hatte er einmal die Geliebtheit zur Heirat vorbegehen lassen. Eine vermögendere Witwe. Denn er war ein hübscher, schlanker Junge. Sie ludte ihn nicht. Nicht, weil sie etwas älter war. Doch träumte von einem Jungfräulein, das ihm gegenüber wohnte und die Tochter eines Arztes war. Raum in Blau und entzündend. Unerreichbar für Otto Koll, den mittelgroßen Schreiber.

So trug er denn die stille Liebe mit sich herum, fühlte den einen Tag glücklich, wenn er „Sie“ sah und grübeln durfte, und den anderen unglücklich, wenn er sie nicht sah. Gesicht bekam; pries sich gestern selig, weil er ihr so nahe wohnte, verhöhte heute sich selbst über seine altmodischen, ausichtslosen Gefühle und bildete sich morgen ein, daß er ihr nicht ganz gleichgültig sei, denn sie dankte seinem Gruß mit anmutiger Wärme. Dann hing er vor vorne an: ungemäße Dummheit, Wahnsinn, dem länger nachzuhängen! Das Richtige: ausziehen! — vergessen!

Sie fährt im Auto — ich geh auf gelisteten Sohlen. Sie führt das Radet zum Vergnügen — ich kloppe die Wälschen um mir das tägliche Brot zu verschaffen. Wenn ich auch ein Auto hätte und Tennis spielen könnte, dann wäre sie mehr zu gewinnen. Sie die Reine? Ein törichter Traum! Erleben sich Träume je? Gibt es das? Wir wollen leben.

Otto lachte, durch ein Unwohlsein gezwungen, eine vornehme Gaststätte auf. Auf der Glasplatte überm Wälschen bedeckte sah er zwei Ringe, einen großen Edelmaragd und einen großen Brillanteinsteiner. Ein Glücksgefühl durchzuckte ihn. Herrliche Erfüllungsmöglichkeiten blinkten vor ihm. Er ermannte sich schnell. Tollheit solche Gedanken. Beim Bestehen des Lokals ließ er sich melden und lieferte die Ringe ab. Seine Anschrift sollte er nennen, wegen des Findextrahes. Er nannte sie gern. Eine Aufstodung seines Monatsgehältes wäre ihm nicht unlieb.

Am nächsten Tage kam ein alter, vornehmer Herr zu ihm. Sehr vornehm, sehr liebenswürdig. Er musterte den Findextraher aufmerksam und ließ sich seine Lebensumstände erzählen und seine Zukunftshoffnungen. Nun, da war nichts Besonderes zu sagen.

Der Fremde zog seine Briefstasche. „Den Findextraher!“ sprach er und legte ein paar ansehnliche Banknoten auf den Tisch.

Obwohl der Anblick Otto wönigen Schreden verursachte, entglitt ihm doch eine heftige Geste der Abwehr.

Der Herr hielt inne. Bejammerte sich ein wenig. „Ein Beschlag, Herr Koll! Sie gefallen mir. Sie sind klug, ehrlich und anständig. Das habe ich wohl bemerken können. Sie bin alt, vergeßlich, und es passieren mir oft ähnliche Geschichten wie mit den Ringen. Dabei reißt ich aber gern. Wenn Sie Ihre Stellung aufgeben, mit mir kommen und mich betreuen wollen, schlagen Sie ein! Sie sollen es nicht bereuen, mir allem Manne mehr zu sein als ein bezahlter Diener.“

Otto nahm freudig an. Abgegeben von allem, war das ja die beste Gelegenheit, die unerreichte Jungfräulein zu vergessen...

Er sah die Welt, er lernte Menschen kennen. Nach zwei Jahren starb sein Gönner und hinterließ ihm einen großen Teil seines Geldes.

Nun war der Traum soweit erfüllt. Otto besah ein Auto, er spielte auch Tennis. Wenn er an das gewisse Jungfräulein dachte, wellte über sein Herz immer noch eine sehr süchtige Wärme.

Er ging zu ihrem Vater, erzählte ihm sein erlebtes Märchen, dem der rechte Schluß fehlt, und fragte, ob seine Tochter frei, ob er um sie werben dürfe. Denn jetzt hatte er Selbstbewußtsein und wollte weder Umwege noch Umschweife. Der Arzt war ziemlich verwundert über den seltsamen Bewerber, antwortete aber: „Mein Kleine ist noch frei. Sie hat kürzlich einen vorteilhaften Antrag abgewiesen. Zu meinem Bedauern. Manchmal habe ich sie im Verdacht, es ipult ein Bestimmter bei ihr im Herzen herum. Wer kennt sich in jungen Mädchen aus. Jedenfalls seien Sie morgen mittag mein Gast! Ich kenne Sie ja auch etwas als einigigen Nachbarn.“

Als das junge Mädchen am nächsten Tage ins Eßzimmer trat und eines Gastes Rücken bemerkte, befremdete es sie nicht. Der Vater brachte öfters unangemeldete Mittagsgäste, Patienten von auswärts. Doch als sich der heutige, der so schlank und elegant dastand, umbreute, wurden ihre Augen groß und ihre Wangen erst blaß und gleich darauf rot. Der Vater merkte, daß sein Verdacht begründet gewesen. Und Kolls Selbstbewußtsein war so stark, daß seine Blöde ihr wie ein entzündetes Katalienbündel zustrahlten: Ich hab dich lieb!

Das Märchen hatte sein gutes Ende.

Um die pünktliche Ausgabe des Durlacher Tagesblattes zu gewährleisten, können nach 9 Uhr vormittags keine Anzeigen mehr für die jeweilige Tagesausgabe angenommen werden. Wir bitten unsere werben Inserenten dies berücksichtigen zu wollen. Der Verlag.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 1. Dezember 1934.

Bad. Staatstheater: „Das Rheingold“, 20—22,30 Uhr.
Stala-Theater: „Eine Frau, die weiß, was sie will“, 7 u. 8 Uhr.
Markgrafen-Theater: „So ein Flegel“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Keine Angst vor Liebe“.
Hotel Krone: 70. Sittungstanz der Gesangsvereine „Lied“, 20 Uhr.
Blume: Sunter Abend, 20 Uhr.

Sonntag, den 2. Dezember 1934.

Bad. Staatstheater: Morgenfeier, 11,15—12,30 Uhr.
Abends: „Die Walküre“, 17,30—22 Uhr.
Stala-Theater: „Eine Frau, die weiß, was sie will“.
Markgrafen-Theater: „So ein Flegel“.
Kammer-Theater: Keine Angst vor Liebe.
Blume: Tanz.
Festhalle: 2. Werbeabend der Jungmädelsgruppe 1, 20 Uhr.
Sportplatz Grözingenstr. 46, 19,30 Uhr. Kreisruhe geges.
Kreislasse lomb., 3 Uhr.
Deutsches Haus Durl. Aue: Zauberrévue, nachm. 4 Uhr, abend. 8 Uhr.

Heizelmännchen unserer Tage

Es war viele, viele Jahre, nachdem in Köln die Heizelmännchen endgültig abgezogen waren. In Sage und Märchen lebten sie noch fort, nirgends aber hatten sie eine so schöne Heimstätte wie in den Träumen und Wünschen unseres Volkes. Das war aber nicht ein Zeichen der Trägheit und Unfähigkeit, sondern inzwischen war ja das Zeitalter der Technik angebrochen, das so namenloses Elend im Gefolge unerhörtester Erfindungen gebracht hatte, und das Volk fühlte ganz deutlich, daß die letzte Aufgabe der Technik erst gelöst ist, wenn der deutsche Volksgenosse nicht mehr Objekt der Technik war, sondern es gelernt hatte, sie zu beherrschen, ihre Dienste sich zunutzen zu machen.

Strommännchen spricht:

Laß mich jinnen...



...ich jinnen! Nutzt die Elektrizität!

Nach vor 50 Jahren ahnte keiner, wie nahe wir diesem Ziele schon waren. Damals zogen die ersten Elektrizitätswerte ihre

Leitungen von Haus zu Haus, um den wenigen, die es sich leisten konnten, elektrisches Licht zu bringen. Nicht lange danach gab es hier und da schon einen Handwerker, der seine — durch das Aufkommen der Dampfmaschine und damit der großen Fabriken sehr erschwerte — Lage dadurch zu bessern verstand, daß er in seinem Betrieb einen elektrischen Motor aufstellte. Ganz allmählich griff dann die Erkenntnis um sich, daß im elektrischen Strom etwas ganz Neues, Einzigartiges gegeben war: Er bietet Kraft ohne maschinellen Antrieb, er bietet Licht und Wärme ohne Flamme, er taun in größten und kleinsten Mengen vorteilhaft in jedes Haus, an jeden Platz geleitet werden, unsichtbar, unwägbar und doch jederzeit dienbar.

Und allmählich wurde es wahr, was einst in Sagen und Träumen spulte: Die Heizelmännchen sind Wirklichkeit geworden! Sie sind nichts anderes als die geheimnisvollen Kräfte des elektrischen Stromes, die heute überall hilfreich zugreifen, sei es in der Fabrik oder im Verkehr, sei es im Handwerk, in der Landwirtschaft oder im Haushalt. Aus dem Heizelmännchen ist das — Strommännchen geworden!

Aber es kann nicht unbeten ins Haus — es kann nur dort hinein, wo man ihm den Weg ebnet. Dieser Weg ist die elektrische Installation. Sie gehört heute in jedes Haus, ob arm oder reich. Denn Arbeitsertrag, Gesundheit und ein gut Teil Lebensfreude hängen heute davon ab, daß eine elektrische Installation die Inbetriebnahme aller der vortrefflichen Motoren und Geräte für Kraft, Licht und Wärme zuläßt. Und die Installation muß nicht nur vorhanden, sondern sie muß auch tadellos in Ordnung sein und die Möglichkeit geben, daß überall ausgiebig von den Vorteilen des elektrischen Stromes Gebrauch gemacht werden kann.

Darum: In jedes Haus, in jede Wohnung eine tadellose Installation, damit das Strommännchen ins Haus kann! Ruft den Elektrofachmann, denn nur er kann beurteilen, ob die Installation gut und ausreichend ist. Und dann laßt es herein zu jeder Stunde, das Strommännchen, dieses moderne Heizelmännchen, das unsichtbar, geheimnisvoll und zuverlässig schaffst und hilft — weit mehr und weit umfassender, als es die alten Kölner Heizelmännchen je vermocht hätten und als es die üppigste Phantasie unserer Väter und Mütter sich hat träumen lassen!

Wer sich auf der Fahrbahn befindet, hat rechtzeitig ein Richtungszeichen zu geben, wenn er seine Richtung ändern oder anhalten will. Auch Fußgänger haben auf der Fahrbahn Richtungszeichen zu geben.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 1.—9. Dezember 1934.

Im Staatstheater:

Samstag, 1. Dez. 6.10. Erste Vorstellung im Jullus. „Der Ring des Nibelungen.“ Vorabend: „Das Rheingold.“ Von Richard Wagner. 20—22.30. (5.—)

Sonntag, 2. Dez. Wagner-Morgenfeier Prof. Dr. Goltzer-Koltd. 11.15—12.30. (0.60—1.50) Abends: 8.10 (Freitagmiete). Zweite Vorstellung im Jullus. „Der Ring des Nibelungen.“ Erster Tag: „Die Walküre.“ Von Richard Wagner. 17.30—22. (5.—)

Montag, 3. Dez. 6.9. Th.-Gem. 1101—1200. Zum ersten Mal wiederholt: „Kampf um Mutterrecht.“ Schauspiel von Herbert Beder. 20—22.30. (3.90).

Dienstag, 4. Dez. 6.11. Th.-Gem. 601—700. „Die vier Missetäter.“ Volksstück von Sigmund Graff. 20—22.30. (3.90).

Mittwoch, 5. Dez. Drittes Sinfonie-Konzert. (Solist: Ottomar Vogt, Violine). 20—22. (3.70).

Donnerstag, 6. Dez. 11.9 (Mittwochmiete) — nicht D — Donnerstagmiete — 6.1.5. Dritte Vorstellung im Jullus. „Der Ring des Nibelungen.“ Zweiter Tag: „Siegfried.“ Von Richard Wagner. 18.30—23. (5.—)

Freitag, 7. Dez. 8.11 (Freitagmiete), Th.-Gem. 1. S. Gr. „Der Barbier von Sevilla.“ Komische Oper von Rossini. 20 bis nach 22.30. (4.50).

Samstag, 8. Dez. Neu einstudiert: „Peterchens Mondfahrt.“ Märchenstück von Bassow. Musik von Schmalstieg. 18 bis gegen 20.30. (0.60—2.00).

Sonntag, 9. Dez. 9.10. Vierte Vorstellung im Jullus. „Der Ring des Nibelungen.“ Dritter Tag: „Götterdämmerung.“ Von Richard Wagner. 17 bis gegen 22. (5.—)

Auswärtiges Gastspiel:

Mittwoch, 5. Dez. In Raitati: „Christa, ich erwarte Dich!“ Die viert. Rate (Dezember) der Jahresplatzmiete kann vom 1.—7. Dezember 34 bei der Kasse des Staatstheaters einbezahlt werden. Vom 8. 12. 1934 ab erfolgt Hauseinzug. Gangegebühr 30 Pfg.

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfoniekonzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen. Vorverkaufsstelle: In Durlach: Musikhaus R. Weiß, Adolf Hitlerstraße, Tel. 458.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Entrümpelung.

Bekanntmachung, gemäß § 368, Ziffer 8 des R.St.G.B., für die Stadt Durlach:

„Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten in Karlsruhe vom 26. 9. 34 und der Bekanntmachung des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Durlach, vom 12. 11. 34 im „Durlacher Tageblatt“ soll die Entrümpelung der Hausböden bis längstens 1. 11. 34 durchgeführt sein. Nachdem diese Frist abgelaufen, wird durch eine Nachschau, des Reichsluftschutzbundes festgestellt, ob die Hauseigentümer, Mieter und Pächter, dieser Aufforderung restlos nachgekommen sind.“

Bei Unterlassung wird die Entrümpelung durch den Reichsluftschutzbund auf Kosten der Säumigen vorgenommen. Die Gebühr beträgt 50 Pfennig.

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Durlach, wird vom 5. bis 15. 12. 34 von vorm. 9 Uhr bis 17 Uhr nachm. die Hausgrundstücke südlich der Fritz Kröberstraße — Adolf Hitlerstraße — Marktplatz — Herrenstraße daraufhin kontrollieren lassen, ob die Entrümpelung der Hausböden restlos durchgeführt ist.

Die Hauseigentümer bzw. Stellvertreter, sowie die Mieter und Pächter von Gebäuden oder Gebäudeteilen sind verpflichtet, zur Durchführung der Kontrolle den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes das Betreten der Dach- und Speicherräume zu ermöglichen, insbesondere etwa abgeschlossene Räume zu öffnen.“

Durlach, den 30. November 1934.

Der Bürgermeister: Dr. Lingens.

Der Ortsgruppenführer des R.L.B.: Herm. Bull.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

7. Spendenliste.

An weiteren Spenden ging ein: ES-Motorium 36.10 RM, Frau Arch. Sadberger 20.— RM, Gemeinnützige Bau- u. Eigenheim-Siedlungs-Gesellschaft 20.— RM, O. Ehmann, Bahnhofswirtschaft, 12.— RM, R. Kunze, Privat, 10.— RM, Dipl.-Ing. D. Boll 10.— RM, Rechtsanwalt D. Rohde 10.— RM, Theodor Faltner 10.— RM monatlich vom 1. 10. 34 bis 1. 3. 35, F. Trautwein 10.— RM, Frau Karoline Ernst 10.— RM, Zimmermeister Christ. Bachmeier 10.— RM, Andreas Selter 10.— RM monatlich vom 1. 10. bis 31. 12. 34, Kaufmann Fritz Schardt 10.— RM monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 12. 34, Kaufmann G. Hohly 7.20 RM monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Kaufmännischer Verein (Sammlung bei der Veranstaltung am 24. 11. 34) 6.48 RM, Proturiff Regenauer 6.— RM monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Wilhelm Reimann 5.— RM monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Frau Ries Wwe. 5.— RM monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Justizinspektor Bollmer 5.— RM, Lebensmittelhandlg. Ludwig Ritter 5.— RM, Apotheker Fritz Zimmermann 4.— RM monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Geschwister Steinmetz 4.— RM, Dr. Erwin Farr 4.— RM monatlich, Ferd. Heep, Privat, 3.60 RM monatlich vom 1. 11. 34 bis 1. 3. 35, Prof. Dr. Emil Siart 3.60 RM, Baudirektor E. Zwerg 3.60 RM monatlich vom 1. 10. 34 bis 31. 3. 35, Kaufmann Emil Doll 3.60 RM monatlich vom 1. 11. 34 bis 1. 3. 35, Baugeschäft A. Semmler 3.60 RM monatlich vom 1. 11. bis 31. 12. 34, Ch. Hummel Wwe. 3.— RM monatlich vom 1. 10. 34 bis 1. 3. 35, Oberrechnungsrat G. Odenwald 3.— RM monatlich, Rechtsanwalt Dr. Baumberger 3.— RM monatlich, Fabrikant C. Heß 3.— RM monatlich, Ing. Franz Wurda 3.— RM monatlich, Mineralwasserfabrik Fritz Seyler 3.— RM monatlich, Rath. Diemer Wwe. 3.— RM, Jahrschullehrer A. Walter 3.— RM monatlich, Sophie Meier 3.— RM, Radiogeschäft Reichardt 3.— RM monatlich vom 1. 11. 34 bis 31. 3. 35, Personal der Grühner-Kaiser A.G. 27.95 RM, Personal des Finanzamt Durlach 21.— RM, Arbeiter der Landwirtschaft. Berufsamt Augustenberg 9.50 RM, Personal der Verbrauchergenossenschaft Durlach 4.70 RM, Personal der Firma H. S. Groß 19.65 RM, Durlacher Tageblatt weiterer Nachlaß von Injektionskosten 275.62 RM.

Spenden unter 3.— RM werden ihrer Vielheit wegen nicht veröffentlicht.

Ich spreche allen Spendern, auch denen die kleinere Spenden gegeben haben, an dieser Stelle den herzlichsten Dank aus.

Eröffnung von Kontokorrent-Konten

mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spargeldern.

Individuelle und kostenlose Beratung in allen Fragen der Vermögensanlagen

Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft

Filiale Karlsruhe

mit Depositenkasse Mühlburg, Rheinstraße 44

Weiter Spenden nehmen entgegen: Bezirksparlase Konto Nr. 1216: NS-Volkswohlfahrt-Winterhilfswerk, Volksbank G. m. b. H. Konto Nr. 749: NS-Volkswohlfahrt-Winterhilfswerk.

Durlach, den 30. November 1934.

Der Ortsbeauftragte des NSV: Baljhad.



Liebes Kräutchen

Ich bin restlos glücklich. Du hast Geschmack und Sinn für Sparsamkeit gezeigt. — Also das Trezger-Zimmer wird gekaut! Fabrikhaft, sich vorzustellen, daß es nicht mehr lange dauert, bis Du in unserm gemütlichen Trezger-Helm als glückliche junge Frau schaltest und wallest. Dein Hans.

Trezger-Möbel / Karlsruhe

Kaiserstraße 97

Ehestandsdarlehen

Badisches Staatstheater

Samstag, den 1. Dezember 1934.

6.10. Erste Vorstellung im Jullus bei festlich erleuchtetem Hause „Der Ring des Nibelungen“

Von Richard Wagner.

Vorabend: „Das Rheingold.“

Dirigent: Kettstraeter. Regie: Kettstraeter. Mitwirkende: Anschütz, Baumann, Blant, Habertorn, Schulz, Harlan, Kiefer, Köfer, Kentwig, Schoepflin, Schuster, Seiler, Strad.

Anfang 20 Uhr. Preise D (0.90—5.— RM.) Ende 22.50 Uhr.

Sonntag, den 2. Dezember 1934.

Morgenfeier

Gheimrat Prof. Dr. Wolff, Goltzer-Koltd.

„Der Ring des Nibelungen in seiner dichterischen und theatergeschichtlichen Bedeutung.“

Anfang 11.15 Uhr. Preise (0.60—1.50 RM.) Ende 12.30 Uhr.

Abends: 8.10 (Freitagmiete)

Zweite Vorstellung im Jullus bei festlich erleuchtetem Hause.

Der Ring des Nibelungen

Von Richard Wagner.

Erster Tag: „Die Walküre.“

Dirigent: Kettstraeter. Regie: Kettstraeter. Mitwirkende: Anschütz, Bed, Blant, Baumann, Frisch, Habertorn, Heide, Reich-Dörich, Schulz, Schoepflin, Seiler, Strad.

Anfang 17.30 Uhr. Preise D (0.90—5.— RM.) Ende 22 Uhr. No. 3. 12. „Kampf um Mutterrecht.“



Warta-Creme

25 Pfg.

Opferrührer Grotz

Warta



Warta-Seife

15 Pfg. und 25 Pfg.

Wo wasche ich

schnell, sauber und billig? In der Mietwäscherei Emma Esalas, geb. Kiefer, Herrenstraße 16.

Nordd. Wurstwaren

Butter, Eier, Käse

kaufst jede Hausfrau besonders gut und billig bei Otto Schenck, Adolf Hitlerstraße 84.

Zu verkaufen:

ca. 30 Bfd. rezipiertes Korkhaar (reicht für 1 Matratze), 1 Bettstelle 2 m lg. 1 m br., hell eich, 1 Nachttisch m. weiß Marmor, 1 Patentstuhl, 1 Koffel, alles gut erhalten. Schobdräke 14 II I

Lichtgrammophon

mit Platten zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Gebrauchte Nähmaschine

billig zu verkaufen. (Singer) Durl.-Aue, Schwarzwaldbstr. 12

Radio

Volksempfänger, Ant. 725 und 18 Raten 440. Elektro-Radiobaus Müller, Schloßstraße.

Leichter Bauernwagen

billig zu verkaufen. D.-Aue, Schwarzwaldbstr. 54.

1 Futtereiermaschine

1 eiserne Egge zu verkaufen. Durlach-Aue, Waldhornstr. 8.

Heu u. Gänse

zu verkaufen. D.-Aue, Schwarzwaldbstr. 55.

Grundstück 5,66 Ar

Ecke Wald- u. Birtenstraße, ist günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres zu erfragen. Stammstraße 45.



Die beste Reklame

ist und bleibt ein

Inserat

im

„Durlacher Tageblatt“

Unser Sternhimmel im Dezember

Während im Dezember die Sonne uns mit ihrem kaum acht Stunden langen Tagbogen nur ein Mindestmaß von Licht gönnt, das zudem durch die niedrige Einstrahlung und durch Nebeldecke mehr als die Hälfte seiner sommerlichen Leuchtkraft verliert, entschädigen die Nächte den Sternfreund durch öftere Entfaltung einer zauberhaft herrlichen Pracht. Wenn die Wetterumstände es fügen, daß auf einen trüben Tag eine klare Nacht folgt, dann haben wir den Eindruck, als sei der Himmel viel reicher an Sternen, und als strahlten diese mit fechtlicherem Glanz als jemals sonst. Unser Auge ist dann empfänglicher, gleichsam dankbarer für die Schau, die ein solcher Dezemberabend uns darbietet.

Sehen wir uns zuerst nach der Sonne um. Sie steht im tiefsten Bogen der Ekliptik, 23 1/2 Grad unter dem Himmelsäquator. Wenn es möglich wäre, die Sonne völlig abzdunkeln, würden wir an derselben Stelle das Tierkreisbild des „Schützen“ sehen. Die astronomischen Kalender aber rechnen nach der Tierkreislage, wie sie vor 2000 Jahren gegolten hat, und sagen deshalb, die Sonne trete am 22. Dezember mittags 1 Uhr 50 Minuten in das Zeichen des „Steinbocks“ und nennen diesen Zeitpunkt den Winteranfang. Sie geht morgens erst nach 8 Uhr auf und abends schon vor vier Uhr unter, beschränkt also ihren Tagbogen für unsere Gegend auf knappe 8 Stunden gegenüber einer Nacht von 16 Stunden.

Nachdem die Sonne um 4 Uhr hinter unserem Horizont verschwunden ist, und nachdem sie auch die herrlichen Kulissen der Abendröte eingezogen hat, gibt sie schon von 5 Uhr ab den Sternen freies Feld zur Entfaltung ihres Lichtes am samt-schwarzen Firmament. Auch der Mond übt wenigstens im ersten Monatsdrittel und dann wieder beim Jahreschluß die Rücklicht, die Gestirne nicht durch seinen stärkeren Schein zu „verdunkeln“. Wir haben nämlich am 6. Dezember Neumond, am 13. erstes Viertel, am 20. Vollmond und am 29. letztes Viertel. Am 11. steht die zunehmende Sichel abends am Westhimmel unmittelbar beim Saturn; am 15. und 16. geht er an Uranus vorüber; letzteren wird man nur mit Glas erkennen. Dasselbe gilt für das Zusammentreffen Mond und Merkur am 5. Dez. eine Stunde vor Sonnenaufgang über den südwestlichen Bogen des Horizontes. Dann wird auch Jupiter in der Nähe stehen, an dem der Mond schon am

4. Dezember in der Frühe vorüber gleitet. Man kann dann auch nach dem Planeten Mars Ausschau halten, der nach Mitternacht erscheint, also früh morgens im Süden steht und mit seinem rötlichen Licht leicht erkennbar ist. Venus befindet sich immer noch in zu großer Sonnennähe, als daß wir sie gewahr werden können.

Wählen wir die frühe Dämmerung benützend für die Fixsternbetrachtung die Abendstunde nach 6 Uhr und bestimmen wir als ersten den Polarstern in bekannter Weise mit Verlängerung der Bifidlinie der Hinterradsterne des „Großen Wagens“. Letzterer steht zur gedachten Zeit genau im Norden mit westlicher Deichselrichtung, während ihm gegenüber also auf unserer Seite vom Himmelspol das große W der „Kassiopeja“ sich von Osten her dem Zenit nähert.

Ziehen wir durch den Polarstern eine eben liegende Linie von West nach Ost, so trifft diese links auf die Vega in der „Leyer“ und rechts, also im Osten, auf Kapella im „Fuhrmann“. Um die „Leyer“ lagern sich am Westhimmel „Schwan“ mit dem hellen Deneb, „Alder“ mit Atair und (dem Untergang nahe) „Herkules“. Während dieser am Westhimmel verschwindet, steigt im Osten das „Zwillingsgestirn“ Kastor und Pollux empor. Ziemlich gleichzeitig taucht weiter südwärts Betelgeuze, der obere Hauptstern des „Orion“ über den Horizont; etwa halb acht Uhr ist das Sternbild voll heraufgekommen, es wird von jetzt ab am winterlichen Nachthimmel die Herrschaft führen. Ihm in Richtung auf den Beobachter zu benachbart finden wir das Tierkreisbild „Stier“ mit Aldebaran als Hauptstern. Zwischen ihm und dem Sternhaufen der „Plejaden“ geht die Tierkreislinie (Ekliptik) hindurch.

Von Osten her hat sich inzwischen „Kassiopeja“ unserem Scheitelpunkt genähert. In der südlich vorgelagerten „Andromeda“ gerade über unserm Haupt ist der vielgenannte „Nebel“ nun leicht zu entdecken. Noch später geht „Perseus“ mit dem letztesmal besonders besprochenen Algol (veränderlich) durch das Scheitelfeld.

Wer gegen 9 Uhr die Sternenschar nochmals überblickt, wird nun in unmittelbarer Nähe des voll entwickelten „Orion“ Prokyon im „Kleinen Hund“ und der Sterne strahlendsten Sirius erkennen.

Wärschman

Leopardenmenschen am Kongo.

Unter diesem rätselhaften Namen verbirgt sich eine geheimnisvolle Negerstamme, die etwa wie eine mittelalterliche Feme, im inneren Afrika wirkt. Ueber ihre seltsamen Gebräuche und ihr mystisches Treiben erfahren wir zum ersten Male Näheres durch einen hochinteressanten Beitrag des soeben erschienenen neuen Jahrgangs 1935 des Köhlerschen Kolonial-Kalenders (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.) Interessant und spannend von der ersten bis zur letzten Seite ist überhaupt das vielseitige und abwechslungsreiche Jahrbuch, dem der Verlag wiederum ein neues, wirkungsvolles Gewand gegeben hat und vor allem — eine besondere Überraschung für alle alten Freunde — den so billigen Preis. Reizt es jedem, der Abenteuer und Spannung liebt, der sich für die exotische Welt begeistert, möglich, sich vom Köhlerschen Kolonial-Kalender in die geheimnisumwobene Südsee, in den afrikanischen Busch u. die Wüste Sahara, in die Urwälder Südamerikas, nach dem Fernen Osten und in Indiens Tigerdschungel führen zu lassen. Wie immer sind natürlich auch im neuen Jahrgang die unterhaltenden Beiträge die besondere Stärke des Kolonial-Kalenders. Atemlos gespannt lesen wir uns seit an den Erzählungen von Menschenfressern, diesmal allerdings kultivierten, von Dämonentänzen und Urwaldspuk, den abenteuerlichen Erlebnissen unter schwarzen, braunen und gelben Menschen, den gefährlichen Begegnungen mit Löwen, Leoparden und Schlangen. Aktuell sind die Beiträge erfahrener Farmer über Siedlungsfragen und -Ausstätten in verschiedenen Kolonial-Ländern, die interessanten Aufsätze über die heutigen Verhältnisse in unseren Kolonien, über die Kolonial-Schule Wittenhaufen und über „Kolonien im Dritten Reich“. Wie der altbekannte Köhlersche Flotten-Kalender schon seit Jahrzehnten für Deutschlands Seegelung eintritt, so leitet Köhlers Kolonial-Kalender seit über einem Vierteljahrhundert im Dienste des kolonialen Gedankens. Bei einem Umfang von 224 Seiten enthält er mehr als 100 Abbildungen und Kartenstücken im Text und stellt sich als ein so stattliches, schön ausgestattetes Buch dar.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“



IMI
Wer einmal Henkels IMI probiert
es immer wieder nimmt und lobt!
Hergestellt in den Perlefontänen!

Bankhaus STRAUS & CO.
KARLSRUHE I. B.
Fernsprech-Anschlüsse
Stadtverkehr Nr. 4430 bis 4435 Fernverkehr Nr. 4901 bis 4903 Devisenabteilung Nr. 4439



Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es erstaunlich billig. Katalog auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa 1/2 Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre. In Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt oder von unseren Vertretern.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg R
Jetzt billigere Preise!

Reinwollene Damen-Unterkleidung
Gr. 42 44 46 48
Porolastik-Schlüpfer 2.50 3.00 3.50 4.00
Porolastik-Unterhose 6.60 7.40 8.20 9.00
Heinzelmänn-Schlüpfer 3.50 4.00 4.50 5.00
Kübler's Hanna k. Bein 5.65 6.35 7.05 7.75
Kübler's Hanna lg. Bein 5.95 6.65 7.35 8.05
Unterziehbluse ohne Arm . . 1.50
Unterziehbluse mit lang. Arm 2.25

Himmelheber & Vier
Karlsruhe, Kaiserstrasse 171

Spielwaren Korbwaren Kinderwagen
Sonderabteilung: Technik im Spiel
Fröbelspiele, Puppenklinik
Illustrierter Weihnachtskatalog auf Verlangen kostenlos
F. Wilhelm Doering
Altestes Spielwarenhaus
Karlsruhe, Ritterstraße bei der Kaiserstraße

Osram-Lampen Verkaufsstelle Elektro.-Müller, Schloßstr.
MÖBEL unterhalten, verkauft und verkauft
Hirschmann, Karlsruhe Zähringerstraße 29.

Samstag, 1. Dezember 1934, abends 8 Uhr im Gasthaus zur Blume Durlach

BUNTER ABEND

veranstaltet von der V. d. A. - Schulgemeinschaft des Gymnasiums Durlach zugunsten des Hilfswerkes des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

PROGRAMM

1. York'scher Marsch Orchester
2. a) Ständchen (R. Strauß) Frl. Herta Völk
b) Auf dem Maskenball (R. Trunk) Frl. Herta Völk
Begleitung Frl. L. Eisengrein
3. Chor: „Wir sind jung die Welt steht offen“ V. u. IV.
4. Begrüßung Gromann OI
5. Ansprache von Herrn Dr. Barrié, Geschäftsleiter des V. D. A.-Landesverbandes Baden und Gründung einer V. D. A.-Ortsgruppe.
6. a) Niemand hat's gesehn (Löwe) . Fr. Herta Völk
b) „Tarentella“ aus Gasparone (Millöcker) Frl. Herta Völk (Begleitung Frl. L. Eisengrein)
7. Ansprache von Herrn Direktor Schnitzler und Wimpelweihe.

Pause

8. „Abenteuer in Tonking“

Ein exotisches Spiel von Martin Luserke.

Personen:
Capitano . . . Gromann OI Bella Trabitze OI
Almagro . . . Hofmann OI Jang-Tse-Kiang-Koang-Kung Walzenbach OI
Angelo . . . Widmann OI Kukuruku der Zauberer . . . Odenwald OI
Don Diavolo . . Nowacki OI Maala Hofmann UI
Jakopo Rupp OI Der Autor Schulz OI
Donna Margareta Kaltenbach UI Souffleur Brem OI
Viele Wilde.

9. Schlusmarsch Kapelle Lindner

Anschließend **TANZ** mit Überraschungen!

Es wird gebeten, während der Darbietungen das Rauchen zu unterlassen. Um 3 Uhr fährt ein Sonderwagen der Strassenbahn nach Karlsruhe.

Kaffee-Restaurant z. Waldeck
empfiehlt zu jeder Zeit
Hasenbraten mit Nudeln
In's Waldeck laufen zu jeder Zeit Hasen in das Haus hinein! Deshalb gibts zu jeder Zeit Hasenbraten und guten Wein.

Deutsche u. Holländer Holz-Schuhe
H.J./S.A./S.S.-Stiefel
Ski- und Eislaufstiefel
Arbeits-Stiefel
Spaltleder = R. 3.90



Gr. 38/42 Mk. 3.90

ANTRITTER
Echte Schaffell-Hausschuhe
Krautige Damen-Sportstiefel
Echte Chev. Kragen-Stiefel
Selbent-Hausschuhe
VON 75,- an

Schreibmaschine 40.-, Waff-Nähmaschine 35.-, Gasbad-Ofen verkauft billig. Miller, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 29

Dreisabschlag
empfehle ab heute meine Ia
Pfälzer Welne
Maikammer weiß Ltr. 53,-
St. Martin rot Ltr. 53,-
Hambacher weiß Ltr. 70,-
Weinverkaufsstelle
C. Ferera
Spitalstraße 6

Strommännchen spricht: STROMABNEHMER
des Badenwerks

Elektrische Heizsonnen
Elektrische Heizkissen

erster Markenfirmen erhalten Sie zu Monatsraten von 55 bzw. 90 Rpf. über die Mitglieder der

Elektrogemeinschaft Badenwerk / Mittelbaden

Die Elektroinstallationsfirmen:

Goll	Durlach	Waldhornstr. 2
Lochmüller	"	Kronenstr. 8
Ed. Müller	"	Schloßstr. 1
Schenkel	"	Schillerstr. 4
Schmitt	"	Mittelstr. 12
Schilli	"	Amalienstr. 22
Siöhr	"	Wilhelmstr. 14

Nutzt die Elektrizität!

Der Sturm auf das steinerne Herz



Es war ein schwieriger Fall. Alle möglichen Umstände und unglückseligen Verstrickungen der Kriegs- und Nachkriegszeit hatten dazu geführt, daß die Frau meines Freundes gegen alles Heutige ihr Herz versteinern ließ. Sie lebte nur in der Vergangenheit und glaubte, das unglücklichste Wesen auf der Welt

zu sein / Das schmerzte den Mann sehr, denn er erwartete von der Zukunft noch manches Schöne. Die Adventszeit jetzt brachte ihm eine Idee, bei deren Durchführung ich ihm helfen mußte. Mit zwei Duzend Kindern aus Haus und Nachbarschaft wurde die geheime Abmachung getroffen: Wenn an diesem Fenster eine weiße Fahne erscheint - dann kommt sofort zur Weihnachtsbescherung / Wir mußten vorsichtig vorgehen. Zogelang brachten wir heimlich in kleinen Paketen die Geschenke ins Haus und verpackten sie sorgfältig. Dann mußte Weihnachtsgebäck in ungeheuren Mengen angeschafft werden, für Schokolade war zu sorgen, und schließlich war auch ein Baumchen in die Wohnung zu schmuggeln. Endlich kam der Tag, und wir saßen nun im Zimmer meines Freundes und warteten darauf, wann seine Frau wohl ihren Spaziergang machen würde, denn wir mußten sie ja vor die vollendete Tatsache stellen / Es wurde drei - es wurde vier Uhr. Noch immer war sie nicht gegangen. Von der Straße erscholl ständig anschwelligendes Gemurmel. Die Zahl der wartenden Kinder nahm jede Minute zu. Endlich! Kurz nach 4 Uhr schlug die Haustür zu. Wir warteten noch ein paar Minuten, und dann wurde das verabredete Zeichen gegeben / Was nun folgte, war ein unbeschreiblicher Tumult. In aller Eile mußten Tische zusam-



mengerückt und gedeckt werden. Alle Hände halfen mit, alles schrie und stieß durch einander, hier ging eine Tasse zu Bruch, und dort drohte ein ganzer Tisch umgestoßen zu werden. Es war wunderbar! - Schließlich sah alles. Die Schokolade konnte eingegossen und die denkwürdige Schlacht um die Kuchensteller eröffnet werden / Als es am lautesten war, erschien die Frau meines Freundes. Ob sie erschaut war? Sie war entgeistert! Ihr erster Versuch zu protestieren ging in tollem Lärm unter, und ehe sie sich's verfaß, saßen ihr die zwei Kleinsten auf dem Schoß, wischten den Schokoladenmund an ihrer Bluse ab und wollten von ihr wissen, wann denn nun endlich die Bescherung käme. Diese Frage wurde aber kurz. Die Kinderaugen hatten gesiegt, und ganz beschämt gestand die Frau, daß sie garnichts zu beschenken habe / Das war der große Augenblick für meinen Freund. Er nahm seine Frau beiseite und übergab ihr die vielen, vielen Pakete. Als sie dann beim Austeilen der Gaben immer wieder das Glück in die Kinderaugen kommen sah, wenn die Händchen ihr Geschenk umspannten, ging auch ihr das Herz über, und auch sie wurde glücklich. Seitdem ist sie wie umgewandelt, hat das Vergangene vergessen und blickt froh in die Zukunft. Und die Weihnachtspläne für dieses Jahr sind schon geschmiedet / Die Moral von der Geschichte? Glück findet immer, wer Kinder zu Weihnachten glücklich macht.



Weihnachts-Angebote

Schon jetzt kannst du deine Weihnachtseinkäufe besorgen

Kohlenherde • Gasherde • Öfen
Ofenschirme • Kohlenkasten • Wärmflaschen

sind praktische u. nützliche Geschenke u. erfreuen immer. Zu haben im Fachgeschäft:

MELANG & STEPONATH

Gekaufte Gegenstände werden bei entsprechender Anzahlung bis Weihnachten zurückgestellt

Schuhwaren die Sie jetzt gerne kaufen!

Damen-Sportschuh, Sportstiefel und Kragentiefel mit echt Kamelhaarfutter
Herrenschuh, Boxcalf-Schnürstiefel, Berufs- und Sportstiefel
Kinder- u. Mädchenstiefel, Halbschuh, alle Arten Kamelhaarschuhe

Achten Sie auf unsere Qualitäten u. billigen Preise!

SCHUH-ALBRECHT

Nützliche und praktische Artikel für Weihnachten

Hand-, Frottier-, Taschentücher
Tischtücher - Servietten - Teegedecke
Trägerschürzen
Schlupfhosen - Herrentrikotagen
Kopfkissen - Ober- und Unterbettlicher
Finette weiß und farbig - Pyjama-
slienne - Zefir - Trikoline.
Große Auswahl in STOFFEN
für Haus- und Straßenkleider
Billige Schlafdecken v. RM. 1.25 an
Wolldecken - Kamelhaardecken - Inlett
Federn - Daun - Kapok.

Hug. Burkhardt

vorm. Louis Luger / Herrenstrasse 1

Schenki FOTO-APPARATE

Foto-Vogt

Adolf Hitlerstrasse 42

Preislisten RM. 4.- 6.- 9.- 12.- 21.- 27.-
36.- 45.- usw.

**Kauft
am
Platze!**

Geschenke die Freude bereiten sind: Offenbacher Lederwaren

u. Reiseartikel, sowie Polstermöbel, Chaise-
longuedecken, Läufer, Bettvorlagen und
Stragula von

D. FUNCK

Adolf Hitlerstraße 6

Was soll ich schenken?

Geschenkpäckchen
von 30 Pfg. an

Adler-Drogerie

Hans Hinkelmann

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind Uhren, Bestecke, Gold- und
Silberwaren, sowie Optik.
Dieselben bekommen Sie preiswert
und gut bei

PAUL KRAUS, Kellersstr. 36

Süßige Taschentücher, Tischdecken
von RM. 1.20 an

Frottiertücher, Woltonbetttücher
zu RM. 2.70

Kaufen Sie
preiswert bei **Lenz**

Beliebte Weihnachts-Geschenke

sind immer eine Uhr, ein Schmuck
oder Silberbesteck
Decken Sie Ihren Bedarf im altbekanntem
Fachgeschäft

W. Schwender

Adolf Hitlerstr. 6 - Gegründet 1872.

Zum Advent u. Weihnachtsfest

Adventskränze u. Rohraufstimmchen /
blühende Lorraine-Begonien / Alpen-
veilchen / u. a. Topfpflanzen / Körbchen

in jeder Preislage

Hans Preusker

Gartenbau
Baselstrasse 15 - Telefon 290

Damen- u. Herrenbekleidung Berufskleidung / Wäsche und Strümpfe

kauft man am besten bei

Heinrich Nagel

Civil- u. Uniformschneiderei, Adolf Hitlerstraße 4

Tätigt jetzt schon

Eure

Weihnachtseinkäufe!



Puppenklinik

Hilz

Jetzt: Adolf Hitlerstr. 11

Weihnachtsgeschenke für Damen und Herren

Oberhemden / Sporthemden und Einsatzhemden / Nachthemden / Schlafanzüge /
Krag n (van Laak, Mey und Edlich) Krawatten und Schals (Laco und andere sehr
gute Fabrikate) / Herrensocken und Damenstrümpfe / Unterwäsche für Damen
und Herren (Dr. Lahmann, Heinzemann und andere beste Firmen) / Handschuhe /
Hosenträger / Gamaschen / Taschentücher / Pullover.
Sie finden bei mir reiche Auswahl bei äußersten Preisen.

M. SCHINDEL vorm. E. Rauenbühler
Durlach, Adolf Hitlerstrasse 88

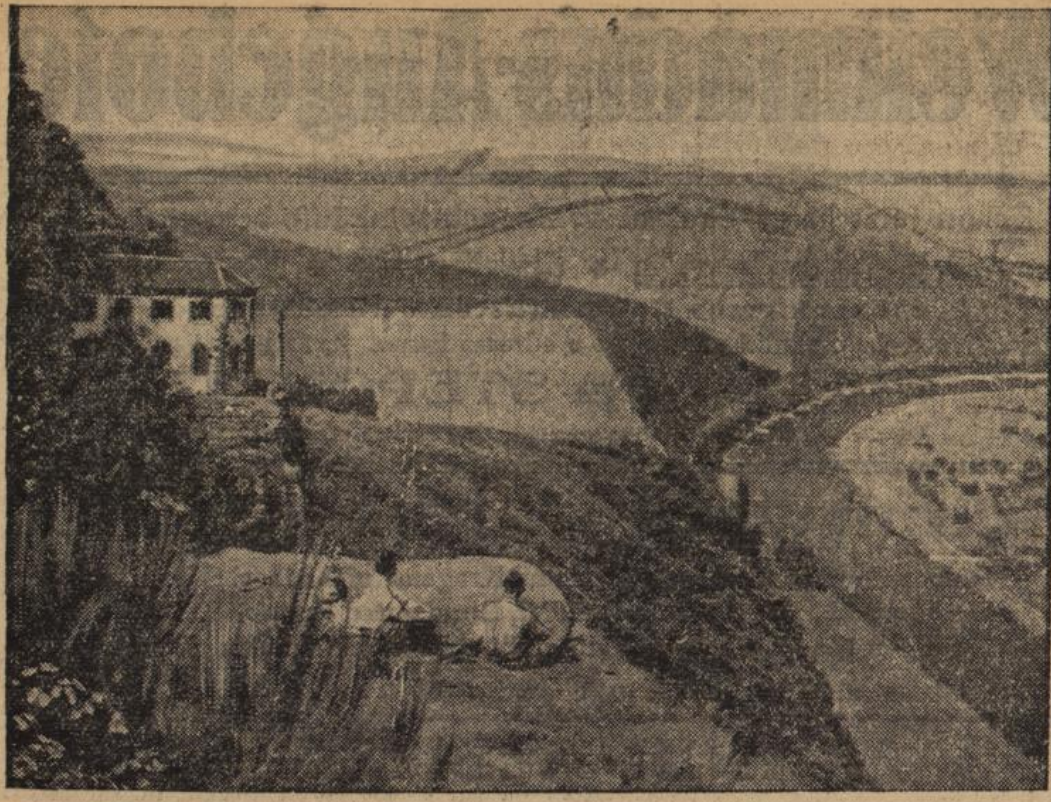
Zum Weihnachtsfeste!

Große Auswahl in Geschenkartikel wie:
Bleikristall, Speiseservice, Kaffeeservice, Gedecke
Keramik, sowie Haus- und Küchengeräte von der
einstufigsten bis zur feinsten Ausführung!
Ausgesuchte Gegenstände werden bei
kleiner Anzahlung zurückgelegt!

Kaufhaus G. Wasserkampf Durlach, Tel fon 490
Adolf Hitlerstr. 52

SPIELWAREN

finden Sie in reicher Auswahl wie: Charakter-
puppen, Eisenbahnen, Cell. Baby, Märklin Bau-
kasten, Puppenwagen, Fahrräder, Puppen-
geschire, Roller, Gesellschaftsspiele, Burgen,
Tisch-Tennis, Soldaten und anderes mehr.
Besichtigung der Ausstellung ohne Kaufzwang!
Besichtigen Sie bitte meine Fenster!



Saarland — deutsches Land!

Die Klausen im Saartal bei Serrig — einer der schönsten Punkte des an landschaftlichen Schönheiten so reichen deutschen Landes.

Strengste Beachtung der Verkehrsverordnungen dringliches Gebot!

Old. Karlsruhe, 30. Nov. Wenn man bedenkt, daß in Deutschland alljährlich noch 200 Millionen RM. zur Vergütung von Verkehrsunfällen ausgegeben werden müssen, so ergibt sich daraus die dringende Notwendigkeit, alle Kräfte einzusetzen, um diesen Verlust für die deutsche Volkswirtschaft nach Möglichkeit herabzumindern. Aber noch mehr steht auf dem Spiel: Es ist die Bewahrung des Menschen vor gesundheitlichen und körperlichen Schäden, die vielleicht sofort oder später zum Tode führen können. Die neue Reichsstraßenverkehrsordnung behandelt diese Frage des staatlichen Gemeinschaftslebens unter ganz neuen Gesichtspunkten und stellt als obersten Grundsatz die Sorgfaltspflicht für jeden Verkehrsteilnehmer, ob Fahrzeug oder Fußgänger, gleichermaßen auf. Mit größtem Nachdruck verfolgen die Behörden das Ziel einer gründlichen Verkehrs-erziehung. Dazu dienen auch die bereits durchgeführten und noch durchzuführenden Verkehrscontrollen, in die alle Kategorien der Verkehrsteilnehmer (Radfahrer, Auto- und Motorabfahrer, Fuhrwerke und Fußgänger) einbezogen werden. Durch Zusammenarbeit von Polizei und Schule soll besonders auch die Jugend für ein korrektes Verhalten auf der Straße eingeklärt werden. Es ist bemerkenswert, daß nach den Feststellungen in der Stadt Karlsruhe von den radfahrenden Verkehrsteilnehmern an die 80% auf die Schüler entfallen. Man fährt neben- und hintereinander, zum Teil sogar mit Fahrrädern, die als verkehrsunsicher gelten müssen. Weit verbreitet ist noch das Uebel des Fahrens ohne Licht und ohne Rückstrahler. Die Folge der Uebertretung der Verkehrsverordnungen kann unter Umständen neben der Bestrafung die Entziehung der Fahr-erlaubnis sein. Bei den letzten Verkehrscontrollen war die Zahl der sichergestellten Fahrräder so groß, daß man es im Karlsruher Polizeipräsidium für zweckmäßig und nützlich fand, die Sünder an bestimmten Tagen vorzuladen und mit ihnen gemeinsam eine Viertelstunde Verkehrsunterricht abzuhalten. Die Strafe war für sie fürs erste Mal eine Aufbewahrungsgeldstrafe von RM. 1.—. Das Fahrrad wird aber nur dann herausgegeben, wenn der Befahrer für die Beseitigung der Mängel gesorgt hat. Die Polizei meint es wirklich gut. Wehe aber denen, die sich nicht belehren lassen und weiterhin den Verkehr und ihre Mitmenschen gefährden. Man wird in diesen Fällen von der Möglichkeit strengster Bestrafung unerlässlich Gebrauch machen. Künftige Verkehrscontrollen werden sich nicht nur auf die Verkehrssicherheit, sondern auch auf die Ausweis-papiere erstrecken, um etwaigen Mißbräuchen nach dieser Richtung ebenfalls energisch zu begegnen. Daß die Verkehrsverordnungen die gebührende Beachtung finden, liegt nicht zum Mindesten im eigenen Interesse eines jeden Verkehrsteilneh-mers. Man muß dem Staate und der Polizei nur dankbar sein für diesen Schutz des Menschenlebens.

Zahlung der Dienstbezüge

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister, Walter Köhler erläßt folgende Bekanntmachung:

Aufgrund der Ermächtigung in Abschnitt III § 6 des Gesetzes zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft vom 24. März 1934 (RGBl. Teil 1 Seite 235) werden abweichend von der Verordnung des Badischen Staatsministeriums v. 12. Dezember 1931 (GSBl. Seite 449) die Zahlungstage für die Dienstbezüge der Beamten, die Ruhegehälter, die Hinterbliebenen- und Unterstützungsbezüge, die Bezüge der Beamten während der Probe- und Vorbereitungszeit und die Bezüge der Angestellten vom Monat Dezember 1934 an jeweils auf den 16. und letzten eines Monats festgesetzt. An jedem der genannten Tage ist die Hälfte des Monatsbezugs zu zahlen. Fällt der 16. oder der Letzte des Monats auf einen Sonn- oder gesetzlichen Feiertag, so ist am vorhergehenden Werktag Zahlung zu leisten.

Sofort die einem Bezugsberechtigten von derselben Kasse auszahlenden Gesamtbezüge den Betrag von monatlich 50 RM. nicht übersteigen, wird der ganze Betrag am 1. Auszah-lungstage gezahlt.

Zahlungsempfänger, die am 2. Auszahlungstage eines Monats beurlaubt sind, können den gesamten Monatsbezug bereits am 1. Auszahlungstage erhalten.

Die Gemeinden (Gemeindeverbände) und die sonstigen der Landesaufsicht unterliegenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts werden ermächtigt, entsprechend zu verfahren.

Besuch der badischen Hochschulen

Karlsruhe, 30. Nov. Das Amtsblatt des Kultusministeriums veröffentlicht in einer Sondernummer die Besucherzahlen der drei badischen Hochschulen, sowie der badischen höheren Schulen. Im Sommerhalbjahr 1934 waren immatrikuliert: An der Universität Heidelberg 3078 Studierende (1410 Badener, 1551 andere Deutsche, 117 Reichsausländer), an der Universität Freiburg 2707 (886 bzw. 1713 und 1089), an der Technischen Hochschule Karlsruhe 871 (534 bzw. 249 und 88). Die Zahl der weiblichen Studierenden betrug in Heidelberg 588, in Freiburg 546, in Karlsruhe 13. Außerdem wurden gezählt: In Heidelberg 206 Hörer, 47 Hörerinnen, in Freiburg 106 Hörer, 34 Hörerinnen, in Karlsruhe 104 Hörer, 51 Hörerinnen.

Kampf der Unfallgefahr

Unfallverhütung und Arbeitsbeschaffung.

Old. Karlsruhe, 30. Nov. In der kommenden Woche vom 3. bis 5. Dezember wird in Baden in ganz großem Ausmaß eine Unfallverhütungswoche durchgeführt, die unter dem Motto steht: Vermeide Unfälle, denn sie verhängen Volksvermögen und Unfallvermeidung führt zur Arbeitsbeschaffung! Es ist bekannt, daß der weitaus größte Teil aller Unfälle auf die Außerachtlassung der gegebenen Vorschriften aus Leichtsinn usw. zurückzuführen ist. Mancher Unfall hätte durch Achtsamkeit und vor allem auch durch Vorbeugen vermieden werden können. Man denke nur daran, wie viele Unfälle sich durch schadhafte Stellen an elektrischen Leitungen ereignet haben. Werden solche schadhafte Stellen durch einen Fachmann sofort ausgebessert, so wird dadurch auch der Arbeitsbeschaffung Rechnung getragen. Dieses einzige Beispiel ließ sich durch andere auf anderen Gebieten vermehren. Dabei muß in der kommenden Woche durch Plakatwerbung, durch Flugblätter, durch die Einschaltung aller NS- und anderer Organisationen, durch die Schulen und durch die Berufsgenossenschaften der Gedanke der Unfallverhütung jedem Volksgenossen eingemärrt werden.

In einer am Freitag mittag abgehaltenen Pressebesprechung wurde von dem Arbeitsreferenten der Gauleitung, Hg. Nidles, vor allem darauf hingewiesen, wie viele erzeugende Werte, die durch Unfälle beansprucht werden, durch die Arbeitsbeschaffung eingesetzt werden können. Die Neuheit der Unfallverhütungs-woche sei, daß die NSDAP. mit all ihren Gliederungen die Bestrebungen und die Werbung zur Unfallverhütung trägt und fördert. Alle Bevölkerungsteile werden in die Unfallverhütungswoche eingeschaltet. Auch bei der Unfallverhütung drängt sich die Existenzhaltung unseres Volkes in den Vordergrund.

Der Präsident der Landesversicherungsanstalt, Rauch, verwies noch darauf, wie viele Arbeiter, vor allem jugendliche, die durch Erwerbslosigkeit mit den neuzeitlichen Maschinen nicht vertraut und dem Betrieb überhaupt entwöhnt sind, in steigendem Maße die Opfer von Betriebsunfällen werden. Auch die Angehörigen des freien Arbeitsdienstes sind mit der Unfallverhütung besonders vertraut zu machen.

In enger Verbindung mit der Unfallverhütungswoche steht die Verkehrs-erziehung aufgrund des neuen Reichsstraßenverkehrs-gesetzes. Die umfassende Werbung, die wir in der nächsten Woche erleben werden und die in solchem Ausmaß in Deutsch-land noch nicht da war, muß unter allen Umständen greifbare Früchte zeigen.

Badens bester Turner fährt ins Saargebiet

Old. Neustadt i. Schw., 30. Nov. Badens bester Turner, Fr. Bedert-Neustadt, begibt sich für 10 Tage in das Saargebiet, um an dem von der deutschen Turnerschaft in verschiedenen Städten des Saargebietes veranstalteten Wettturnen teilzunehmen. Insgesamt nehmen zwei Riegen mit den 15 besten deutschen Turnern teil. Als Standort wurde Saarbrücken gewählt.

Ein Opfer der System-Wirtschaft.



heute schützt das Winterhilfswerk alle Volksgenossen vor Hunger und Kälte. Opfert!

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 2. Dezember:

- 6.35 Aus Hamburg: Hafenkonzert
- 8.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 8.25 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
- 8.40 Bauer, hör zu!
- 9.00 Aus Karlsruhe: Evangelische Morgenfeier
- 9.45 Mittelasiatische Musik
- 10.15 Aus Frankfurt: Chorgesang
- 10.45 Nach München: Deutsches Volk — Deutsches Erbe
- 11.30 „Klingendes Wien“
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Unterhaltungskonzert
- 14.00 Nach Frankfurt: „Großer Kinderfunk“: „Das Christ-Kind läßt blasen“
- 15.00 Bunte Musik
- 15.45 Stunde des Handels und Handwerks
- 16.00 Aus Köln: Nachmittagskonzert
- 17.30 Musikalisches Kunterbunt
- 18.00 Funkebericht von der Eröffnungsfeier des Friedrich-Li-Adolfs in Reutlingen.
- 18.30 Nach Frankfurt: Saarländische Städtebilder: Reutlingen
- 19.00 Sportbericht
- 19.30 „Die Bohème“
- 21.30 Aus Hamburg: 7. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks
- 22.10 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.45 Aus Frankfurt: Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral — Morgenprach
- 6.15 Nach Frankfurt: Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert
- 8.30 Aus Stuttgart (nach Frankfurt): Gymnastik 2 (Glucker)
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
- 10.00 Nachrichten
- 11.15 Funkebericht von der Reichspostreklame Stuttgart
- 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
- 13.00 Aus Stuttgart (nach Frankfurt): Zeitangabe, Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 20.00 Aus Stuttgart: Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Montag, 3. Dezember:

- 10.15 Nach Berlin: Schulfunk für alle Stufen: Das Deutsche Ausland-Institut
- 10.45 Aus Stuttgart: „Aus alten Tabulaturbüchern“
- 11.00 Lieder von Ottmar Wetzky
- 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Nach Frankfurt: Die romantische deutsche Oper
- 15.30 Land um den Bodensee — Mutterland der Kultur
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 Hitlerjugendfunk
- 18.30 Gefällige Kleinigkeiten
- 19.00 Musik im deutschen Heim
- 20.10 Aus Frankfurt: Volk und Wirtschaft an der Saar
- 20.30 Aus Karlsruhe: 11.11 — unentschieden
- 21.00 „Winterkürne“
- 22.20 Aus London: Blasmusik
- 23.00 Aus Köln: „Fröhlicher Klang zur nächsten Stunde“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 4. Dezember:

- 10.15 Schulfunk — Fremdsprachen
- 10.45 Aus Karlsruhe: Kompositionsstunde Hanni Schöen
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 Kinderfunk: „Wir besuchen das Stuttgarter Künstler-Marietten-Theater“
- 16.00 Aus Mannheim: Nachmittagskonzert
- 18.00 Französischer Sprachunterricht
- 18.15 Aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit
- 18.30 Aus Hamburg: Eröffnung der Reichsunfchule der SA in Göttingen
- 19.00 Stuttgart-Mannheim: „Fröhlich Was! — Gott erhalt's“
- 20.15 Nationalhymnen
- 21.00 „Benedere, kommst du nach Bayern...“
- 22.20 Aus Dresden: Wir tanzen weiter
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 5. Dezember:

- 10.15 Schulfunk — Stufe 2: „Vollmacht Eggert-Pau“
- 10.45 Kleine Stücke für Violoncello und Klavier
- 11.00 Volkslieder
- 12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
- 13.15 Nach Frankfurt: Aus der Kinderstube
- 15.30 Minutensunde
- 15.45 Tierkunde
- 16.00 Aus Pforzheim: Nachmittagskonzert
- 18.00 Lernstunde
- 18.15 „Was sollen die Volkshörer in diesem Jahr bei der Ver- wahl bedenken“
- 18.30 „Tanzender Globus“
- 19.00 Aus Hamburg: Blasmusik
- 20.10 Aus Stuttgart: Unsere Saar — Den Weg frei zur Ver- kündigung
- 20.45 Aus München: Stunde der jungen Nation: Die Kultur der Germanen
- 21.10 Konzert
- 22.30 Aus Frankfurt: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

„Der Deutsche Rundfunk Funk Post“ illustrierte Rundschau mit dem ausführlichen Rundfunk-Programm der Welt. Text 80 Seiten stark. Verlag Rothgiefßer & Diesing AG, Berlin N. 24.

Das neue Heft der Rundfunk-Programmzeitung „Der Deutsche Rundfunk Funk Post“ ist schon eine Weihnachts-Vor- nummer. Nicht nur das reizende Titelbild, sondern auch der textliche Inhalt weisen schon auf das bevorstehende Fest hin. Da ist vor allem eine Seite mit Bild und Zeichnungen „Mit dasteln Puppenmübel“. Diese Bauanleitungen werden jeder Familie, die den Kleinen eine besondere Freude bereiten wol- len, sehr willkommen sein. — In einem besonderen Artikel weist „Der Deutsche Rundfunk Funk Post“ einmal auf die unange- nehmen P r o g r a m m a n d e r u n g e n, die leider immer noch zu oft eintreten, hin. Man sollte doch wirklich darauf achten, daß die Hörer nicht mehr durch derartige Barokommisje ver- ärgert werden. — Im technischen Teil wird den Lesern ein klarer Einblick in die Fabrikation einer Schallplatte gegeben. „Vom Lautsprecher zum Kraftsprecher“ betitelt sich ein Bericht über die in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Lautsprecher- technik erzielten Fortschritte. Die Baufschule bringt in den Grundlagen der Funktechnik die Erläuterung des Begriffes der Kapazität und des Verhaltens des Kondensators im Gleich- und Wechselstromkreis.

